



42. Jahrgang • Heft 10/2003
Herausgeber: Innenministerium NRW.

**ZPD NRW –
Dienstleister für
NRW Polizei**

**IM NRW –
Interview zu
Sparmaßnahmen**

**IM NRW –
Erste Schritte zur
Polizeistrukturreform
beschlossen**

Fachwissen kompakt auf CD-ROM

Das Polizei-Fach-Handbuch



Looseblatt-Ausgabe:
Das Polizei-Fach-Handbuch ist die Looseblattausgabe des Gesetzes, Erlasses, Dienstvorschriften und der Anordnungen und die tägliche Praxis der Polizei. Hier finden der Polizeibeamte, was er sonst ortungeblich sucht. Die wichtigsten Rechtsgebiete wie Polizeirecht, Straf- und Strafprozessrecht, Verkehrsrecht sind zusätzlich praktisch erläutert.

Ca. 4800 Seiten in 5 Bänden

Grundwerk: **45,- EUR**

(Nur in Verbindung mit dem Abschluss eines Nachtrags-Abonnements)



CD-ROM-Ausgabe:
mittels polizeileitender Rechtsvorschriften des Bundes (einschl. BGS) und aller 16 Bundesländer; bestens geeignet für Studium und Praxis; aktuell, preiswert und schnell für die Betriebssysteme: Win 95/98, Win NT, Win 2000, Win XP.

Viele kostenlose Updates bieten bereits die Vorteile der elektronischen Medien und täglich werden es mehr.

CD-Grundwerk: **49,- EUR**

(Nur in Verbindung mit dem Abschluss eines Update-Abonnements)

Besitzer beider Medien (Looseblatt-Ausgabe und CD-ROM-Ausgabe) erhalten attraktive Preisnachlässe.

Bittet zudem Sie unsere ausführlichen Produkt- und Bestellunterlagen an.

Verkehrsunfälle Anfrage und Bearbeitung

30,80 EUR (D), 54,- s.fr.,
ISBN 3-8011-0444-3



Lern-, Trainings- und Informationsprogramm für Aus-, Fortbildung und Praxis. Polizeiliches Grundbewusstsein und Spezialkenntnisse auf CD-ROM inkl. Mobilmedien.

Das Programm läuft unter Windows 95/98/NT/ME/2000/XP.



Polizei und Grundrechte Grund- und grundrechtsgleiche Rechte aus polizeilicher Sicht

Von Alfred und Egbert Rodorf.
Ausgabe 2001
9,90 EUR (D)
ISBN 3-8011-0455-9

Die Anwendung läuft in aktuellen Internet-Browser-Versionen, die für Win3.1x, Win95/98, WinNT auf der CD enthalten sind.

Polizeirecht Nordrhein-Westfalen

Repetitorium

Von Alfred und Egbert Rodorf.
Ausgabe 2003
19,90 EUR (D)
ISBN 3-8011-0436-9



Diese, speziell für die Informationsbedürfnisse von Studenten entwickelte digitale Programm-CD enthält die Vorteile des digitalen Mediums mit denen des herkömmlichen Buches. Insgesamt 26 Kapitel werden alle für das Studium bedeutsame Fragen des Polizeirechts in Nordrhein-Westfalen umfassend dargestellt. Dazu gehören:

- Grundzüge des allgemeinen Verwaltungsrechts
- Zuständigkeitsregelungen
- Adressatensregelung
- Gestaltensgründe
- Eingriffsbefugnisse

System-Voraussetzungen:

„HTML“-basierte Datenzusammenstellung mit kombinierbarer Interner Verknüpfung. Die CD ist unter Windows (XP, 2000, ME, 98) sowie Mac und Linux/Unix/aufrühig.

Waffenkunde

Von Wolfgang Plezner.

Ausgabe 2003

49,90 EUR (D), 86,- s.fr.,
ISBN 3-8011-0477-X



Teil I:

- Grundlagen des Systemlebens
- Reinigung und Pflege der Waffen
- Technische Dokumentation zur P 6
- Technische Dokumentation zur P 6 Üb
- Technische Dokumentation zur P 10
- Technische Dokumentation zur MP 5
- Technische Dokumentation zur MP 5 Üb

Diese grundlegende Zusammenfassungen geben dem Polizeibeamten und dem technisch interessierten Waffensammler eine zusammenhängende Darstellung zum Thema „Waffenkunde“ in die Hand.

Die Auswahl ist auf wesentliche Grundlagen und die waffenrechtliche Ausstattung der Polizei des Bundes und der Länder beschränkt.

Die CD-ROM ist als Nachschlagewerk für Polizeibeamte, die als Ausbilder oder als Schlichter eingesetzt sind und für die waffenrechtliche Interessierten in Polizeibeamten und der Polizeiarbeit geeignet.

Themen wie z. B. „Schlüsselstücke des neuen Waffengesetzes“, „Bestimmung von Hinsemerkmalen“ als Grundlagethemen und TeDok für die P 6, P 6 Üb, P 7, P 7 Üb, P 2000 werden in Teil II (Erscheint im Dezember 2003) bearbeitet.

System-Voraussetzungen:

Die Betriebssysteme Windows XP, 2000, ME, 98. Die zur Anzeige der Daten benötigten Tools AG RO BAR Reader 5.x und Power Point Viewer werden bei Bedarf automatisch von der CD installiert.



Arbeitsplatzbeschreibung

für Angestellte und Arbeiter in der Polizei

Von Helmut Hinsenhoten.
25,90 EUR (D)
ISBN 3-8011-0435-2

- Für Angestellte und Arbeiter in der Polizei, die ihren Arbeitsplatz individuell in Worten und ggf. eine Höhepunktgruppe reingebearbeiten wollen.
- Für Personalarbeiter.
- Für die Mitglieder betriebl. und betriebl. der gewerkschaftlichen Organe (Kreis- und Bezirksgruppen).
- Für Personalverwaltungsstellen in Behörden und Dienststellen.

System-Voraussetzungen:

Mindestvoraussetzungen: 486er PC mit 8 MB RAM, 6 MB freier Plattenkapazität; Windows 3.1, Windows 95/98 oder Windows NT/2000 mit folgenden Einstellungen: Bildschirmauflösung 640 x 480 und 16 Farben (oder besser). Kleine Schriftschriften.



VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH Buchvertrieb

Postfach 309 • 40703 Hilden • Tel.: 0211/71 04-212 • Fax: -270 • Email: vdp.buchvertrieb@vdpolizei.de • www.vdpolizei.de

Liebe Leserinnen und Leser,

was lange währt wird endlich gut. Das lange vor sich hinschlummernde Internetportal der Polizei NRW wurde endlich renoviert. Eine durch das IM eingesetzte Projektgruppe befasst sich zurzeit mit diesem Thema.

In einem ersten Schritt wurde die Homepage www.polizei.nrw.de neu gestaltet. Das Layout wurde an die Imagebroschüre der Polizei NRW (Rechtsstaatlich, Bürgerorientiert, Professionell) angelehnt. Schon jetzt entspricht die Website allen gängigen Normen. Dies ist gerade im Hinblick auf die in 2004 kommende gesetzliche Forderung nach Barrierefreiheit für Onlineangebote ein großer Schritt.

Durch das Behindertengleichstellungsgesetz (BGG NRW) werden alle Behörden gesetzlich dazu verpflichtet, ihre Internetangebote barrierefrei zu gestalten. Dies bedeutet natürlich auch für alle Polizeibehörden und Einrichtungen einen Relaunch.

Das Projekt Polizei-Online leistet hier eine Hilfestellung für die Polizeibehörden und Einrichtungen. Das Layout wird an die Anforderungen der Behörden und Einrichtungen angepasst.

Das Intranet wird im Projekt Polizei-Online ebenfalls berücksichtigt. In der November-Ausgabe wird die „Streife“ mehr dazu berichten.

Für Rückfragen ist das Projektbüro wie folgt zu erreichen:

Projekt Polizei-Online, IM NRW

Tel.: 02 11 – 8 71-32 36

Fax: 02 11 – 8 71-16 32 36

E-Mail: polizei-online@im.nrw.de

Ihre Redaktion „Streife“

Ralf Hövelmann,

Redaktion „Streife“

Tel.: 02 11 – 8 71 23 66

E-Mail: streife@im.nrw.de



Interview – Mehr Infos zu den aktuellen Sparmaßnahmen in der NRW-Polizei 4

Polizei Mettmann – Explosion in der PI Ost in Velbert 8

PP Wuppertal – Manipulierte Verkehrsunfälle, Teil 1 10



Eigensicherungstraining in der FHS 15

Mit dem Inspekteur Wehe auf Streife 16

Polizeistrukturreform in NRW – erste Informationen 20

Die ZPD NRW stellen sich vor, Teil 8 26



PP Hagen – Führungskräftetraining 30

IM NRW – modifiziertes Punktesystem bei Versetzungen von PVB 34

Leserbriefe 38



PD Schankin, der neue Einsatzreferent stellt sich vor 40

The making of 110, das neue Polizeibuch 42

Rätsel/Vorschau/ Gewinner/Impressum 46/47

Fotos: Jochen Tack, Jan Potente



„Streife“ fragt nach

Der Informationsbrief von Innenminister Dr. Fritz Behrens zum Polizeihaushalt 2004/2005 wurde auf seine Bitte hin in sämtlichen Polizeibehörden und -einrichtungen veröffentlicht (s. Seite 7).



Aus diesem Informationsschreiben, das den derzeitigen Stand der Überlegungen darstellt, sind zahlreiche Fragen von Kolleginnen und Kollegen erwachsen.

Die Redaktion „Streife“ hat deshalb den Abteilungsleiter Polizei im Innenministerium, MinDgt. Norbert Salmon, um ein Interview gebeten.



Streife: Herr Salmon, warum sind beide Maßnahmen, also die 41-Std.-Woche und Lebensarbeitszeitverlängerung, unverzichtbar?

Salmon: Nicht nur Nordrhein-Westfalen ist in einer schwierigen Lage; die öffentlichen Haushalte verzeichnen Einnahmeausfälle – vor allem bei Steuern – in gewaltigen Dimensionen. Diesen mit weiteren Kreditaufnahmen zu begegnen, wäre unverantwortlich. Um handlungsfähig zu bleiben, muss die Landesregierung gegensteuern und insbesondere die sehr hohen Personalkosten – über 40% des Landeshaushalts sind Personalausgaben – nachhaltig senken. Aus der Sicht der Landesregierung führt deshalb kein Weg daran vorbei: Alle Beamtinnen und Beamte müssen ihren Beitrag zur Konsolidierung des Landeshaushaltes leisten. Dieser soll nach der Entscheidung des Kabinetts – welches sich die Einschnitte nicht leicht gemacht hat – aus dem Wegfall des Urlaubsgeldes sowie der Senkung des Weih-

nachtsgeldes bestehen. Eine Alternative sehen auch andere Länder und der Bund nicht: Alle planen oder vollziehen diese harten, jede einzelne Beamtin und jeden einzelnen Beamten treffenden Maßnahmen.

Darüber hinaus soll – wie bekannt – die Wochenarbeitszeit verlängert werden. Dies ist aber nicht nur in Nordrhein-Westfalen der Fall: Neben Hessen sind wir das derzeit einzige Land, in dem die Wochenarbeitszeit noch 38,5 Std. beträgt. Alle anderen Bundesländer haben Wochenarbeitszeiten zwischen 40 und 41 Std.; das Land Hessen erwägt derzeit sogar eine Erhöhung auf 42 Wochenstunden.

Allerdings: Nur mit der Erhöhung der Wochenarbeitszeit von 38,5 auf 41 Stunden hat der Finanzminister noch keine realen Einsparungen im Personalbestand der Landesverwaltung erreicht, was sein eigentliches Ziel ist. Lassen Sie mich das etwas ausführlicher erklären. Nach den Berechnungsmodellen des Finanzministeriums entspricht die längere Wochenarbeitszeit bei der Polizei rein rechnerisch einer Erhöhung um 2 143 Stellen. Um also das spürbare Ziel von Haushaltseinsparungen im Personalbereich zu erreichen, will der Finanzminister in allen Ressorts alle durch die Wochenarbeitszeitverlängerung rechnerisch entstandenen Stellen streichen. Auch der Finanzminister weiß, dass dies zum Teil eine theoretische Rechnung ist, wenn man z. B. an die Mehrarbeit denkt. Im Interesse der

Inneren Sicherheit wollen wir einem umfangreichen Wegfall von Stellen natürlich begegnen. In den Haushaltsverhandlungen mit dem Finanzministerium hat das Finanzministerium schließlich folgenden Weg mitgetragen: Im Polizeibereich werden wir die Lebensarbeitszeit verlängern. Die dadurch bei den Pensionslasten erzielbaren Einsparungen sollen dazu genutzt werden, den aufgrund der 41-Std.-Woche eigentlich erforderlichen Stellenabbau bei der Polizei zu vermindern. Dies geschieht immerhin in einer Größenordnung von 945 Stellen.

Da wir mit der Anhebung der Lebensarbeitszeit erst 2007 beginnen, müssen wir in den Jahren 2004 bis 2006 die vom Finanzministerium für die Polizei errechneten 412 kw-Vermerke erbringen. Wir werden diesen Wegfall von Stellen durch eine weitere Verbesserung der Arbeitsabläufe und -methoden kompensieren; keinesfalls sollen diese Stellen im operativen Polizeidienst entfallen. Insgesamt hat die Polizei statt eines Abbaues von 2 143 Stellen einen Wegfall von 1 198 Stellen – 412 in 2004 bis 2006 und 786 ab 2007 auf einer noch zu vereinbarenden Zeitschiene – zu verkraften.

Da diese 1 198 Stellen nicht unmittelbar, sondern über einen längeren Zeitraum entfallen sollen, haben wir zunächst einmal – das wird in der Diskussion oftmals nicht berücksichtigt – bei der Polizei im ersten Schritt einen nicht unerheblichen Zuwachs an Arbeitszeitvolumen.

Streife: Betreffen die Einschränkungen und Sparmaßnahmen nur die Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten?

Salmon: Von den Beschlüssen der Landesregierung sind im Grundsatz alle Beamtinnen und Beamten des Landes betroffen. Die Erhöhung der Wochenarbeitszeit trifft alle gleichermaßen. Auch die Verlängerung der Lebensarbeitszeit ist kein „Sonderopfer“ der Polizei: Im Justizvollzugsbereich, das ist weitgehend der mittlere Dienst, wird die Altersgrenze einheitlich auf 62 Jahre angehoben, im Wissenschaftsbereich steigt die Altersgrenze auf bis zu 68 Jahre. Rheinland-Pfalz hat die Pensionsgrenze für Polizeivollzugsbeamte bereits verlängert, nach meiner Einschätzung werden andere Länder folgen.

Streife: Zum Lebensarbeitszeitmodell – 1 Jahr pro 10 Jahre regelmäßigen Wach- und Wechseldienstes: Wer ist genau gemeint, mit Wach- und Wechseldienst? Auch die Kolleginnen und Kollegen anderer Organisationseinheiten, die Streifendienst versehen?

Salmon: Die weitere konkrete Ausgestaltung bleibt dem Gesetzgebungsverfahren zur Änderung des Landesbeamtengesetzes vorbehalten; wir gehen davon aus, dass hier Zeiten im durchgehenden Wechselschichtdienst zu einer Absenkung der vorgesehenen neuen Altersgrenzen führen werden. Damit soll den besonderen Belastungen, die ein durchgehender

Wechselschichtdienst mit sich bringt, Rechnung getragen werden.

Streife: Was heißt in diesem Zusammenhang regelmäßig geleistete Dienstzeiten? 10 Jahre an einem Stück oder auch zusammengesetzte Dienstzeiten?

Salmon: Der anrechenbare Wechselschichtdienst muss nicht „an einem Stück“ abgeleistet worden sein.

Streife: Ab wann werden die angekündigten Maßnahmen – 41-Std.-Woche und Lebensarbeitszeit – umgesetzt?

Salmon: Vorgesehen ist, auch dies bleibt aber dem Gesetzgeber vorbehalten, die Verlängerung der Wochenarbeitszeit zum 1. Januar 2004 einzuführen. Die Verlängerung der Lebensarbeitszeit für die Polizei soll zum 1. Januar 2007 wirksam werden. Für den Justizvollzugsbereich beginnt die Verlängerung bereits ein Jahr vorher.

Streife: Warum muss im Übrigen der mittlere Dienst bis zum 62. Lebensjahr arbeiten? Den gibt es doch bald gar nicht mehr! Warum muss der gehobene Dienst bis 63 und der höhere Dienst sogar bis 65 arbeiten? Worin begründet sich der Unterschied, insbesondere beim höheren Dienst?

Salmon: Richtig ist, dass auf Dauer infolge der Einführung der zweigeteilten

Laufbahn der mittlere Dienst entfallen wird. Aber erst 2009 werden alle Planstellen des mittleren Dienstes in den gehobenen Dienst überführt sein. Deshalb ist auch für den mittleren Dienst eine Regelung zu treffen, die allerdings nur in Einzelfällen praktisch werden könnte. Die unterschiedlichen Altersgrenzen ergeben sich nicht nur aus den unterschiedlichen Belastungen in den jeweiligen Verwendungen, sondern auch in der Anerkennung des Wach- und Wechselschichtdienstes.

Streife: Welchen Einfluss hat die neue Regelung zur Lebensarbeitszeitverlängerung auf laufende Vereinbarungen zur Frühpensionierung von PVB?

Salmon: Der Gesetzentwurf sieht vor, dass die bereits bewilligten Fälle von Altersteilzeit nicht betroffen sind.

Streife: Vielen Dank Herr Salmon.

Simulationssoftware der Universität Duisburg

In Kürze kann von den Kreispolizeibehörden ein von der Mercator-Universität Duisburg im Rahmen des Multimedia-Projekts „Mechanik und Verkehr“ entwickeltes Simulationsprogramm zur Aufklärung von Temposündern im Straßenverkehr eingesetzt werden. Auf einem Laptop kann den Autofahrern anhand der gemessenen Geschwindigkeit direkt vor Ort die möglichen Unfallfolgen bildlich vorgeführt werden. In einem bei der Kreispolizeibehörde Kleve durchgeführten Praxistest hat sich die Software bewährt. Das Bildungszentrum Neuss des Instituts für Aus- und Fortbildung der Polizei NRW wurde mit der Beschaffung und Verteilung an alle Kreispolizeibehörden beauftragt.

IM NRW, Ref. 41.3





Landesministerien des Landes Nordrhein-Westfalen

Der Minister
An die
Landesministerien und Leiter der
Landesämter und -behörden

Landesrat, 5850 Düsseldorf
Landesrat, 5850 Düsseldorf
Landesrat, 5850 Düsseldorf
Landesrat, 5850 Düsseldorf
Landesrat, 5850 Düsseldorf
Landesrat, 5850 Düsseldorf

Mitteilung 27/2003

Mit großer Freude und Stolz
verbindet sich die die ständige Beiratsgruppe für den Dreijahreszeit 2003/2005
bedauern, dass Mitglieder der Beiratsgruppe bedauern hat. Es ist verständlich, dass die
politischen Bedingungen wie auch die rechtlichen Änderungen der Gesetzgebungs-Ver-
ordnungen mit der Beiratsgruppe des Beirats wie dem ständigen Beiratsbeirat nicht
gleichwohl nicht als zu erwarten. Die von jüngere Beiratsgruppe über den dreijährigen
der Beiratsgruppe in Betracht zu setzen.

1
Landesrat Beiratsgruppen für die ständige Beiratsgruppe mit einem und weiteren
Beiratsgruppen müssen in mehreren Gruppen, gleichwohl in zwei oder drei Gruppen
von einer Beiratsgruppe für die Jahre Bedacht gegeben; insgesamt zeigt der Beirats
der Beirats in 2003 von 7% und in 2005 von 5,5% und von 2003 u.a. folgende Beiratsgrup-
pe:

- Veränderung der ständigen Beiratsgruppe**
- Veränderung der Beiratsgruppen in 2003 von 20,5 Mio. (Beiratsgruppe) und 2005**
von 20 Mio. (Beiratsgruppe) 20 Mio.
- (1) von Beiratsgruppe (Beiratsgruppe A1) wegen seiner Aufgaben im Rahmen der**
Wahlgruppe
- (2) von Beiratsgruppe (Beiratsgruppe A2) wegen seiner Aufgaben im Rahmen der**
Wahlgruppe
- Veränderung der Beiratsgruppe mit Beiratsgruppe (1) 2003 25 Mio., in 2005 20 Mio.**
(Beiratsgruppe)
- Veränderung von weiteren 1.000 Landesbeiratsgruppen**

2
Die Landesregierung hat entschieden, dass die Beiratsgruppe und Beiratsgruppe ohne Beirats
Veränderung der Landesbeiratsgruppe u.a. durch die Veränderung der Beiratsgruppe auf
(1) Beiratsgruppe setzen. Dies betrifft nicht die Beiratsgruppe und Beiratsgruppe der Beirats.

Landesministerien, Landesämter
Landesrat, 5850 Düsseldorf
Landesrat, 5850 Düsseldorf

Die Befreiung der 40. Steuer-Werke ist zur Folge der Statistik über die Arbeitslosen und Vertriehenen im Jahr 1971. Über diesen Maßstab wird jedoch in Folge der Befreiung der Steuerpflichten im Jahre 1972 in entsprechenden Leistung (2.1-3) angegeben werden.

Dieser Maßstab von Steuer kann zur Abgrenzung (z.B. im Umfang von ca. 40) durch eine weitere Verbesserung der Statistik mit Arbeitsverhältnissen verbessert werden. Im übrigen ist zu erwarten, dass die Zahl von Steuer im Vergleich zum Kalender hat über der letzten Ver-
änderung hinsichtlich der Lebensdauer von Steuer im Vergleich zum Kalender (z.B. 1971) nicht
1971 nicht Lebensdauer gestützt werden.

| | Lebensdauer |
|---------------------------|-----------------------------|
| 1971 des mittleren Lebens | Veränderung der Lebensdauer |
| 1971 des mittleren Lebens | Veränderung der Lebensdauer |
| 1971 des mittleren Lebens | Veränderung der Lebensdauer |

Die Befreiung wird eine Arbeitsverpflichtung von ungefähr im Werk- und Werkverhältnis
gestiegen Lebensdauer gestützt. Die jeweiligen Abgrenzung verlagert sich von der Jahr
zu jeweils im Jahr gestiegen Dienst im entsprechenden Werkverhältnis.

Ich bin mir bewusst, dass die Befreiung der Lebensdauer der Steuer im Vergleich
im Vergleich mit dem allgemeinen Lebensverhältnis. Insbesondere werden. Es wird
sich aber auch weiterhin die Befreiung auf weiteren Befreiungen im Laufe des Jahres, die
durch langfristige entsprechenden Werkverhältnis entstehen, gestützt.

Die Befreiung ist die Befreiung dieser Befreiung nicht nicht gestützt und
hofft, dass diese Befreiung wird in ihrer letzten Abgrenzung. Die mit dieser Befreiung
der Lebensdauer zu bestimmten Befreiungen werden mit dem Ergebnis der
Befreiung der Befreiung gestützt. Es wird die Befreiung der Befreiung
nicht nicht gestützt. Insbesondere werden - ca. 1000 - zu verfahren.

Bei den Befreiungen, die eine Befreiung der Lebensdauer gestützt ist, wird es be-
trifft, dass

- Befreiung der Befreiung gestützt werden,
- im Befreiung (z.B. 1971) die Befreiung gestützt auf die Befreiung
werden soll und
- im Befreiung (z.B. 1971) die Befreiung gestützt werden soll.

Die Befreiung der Lebens- und Werkverhältnis befreit eine Befreiung der Befreiung
gestützt, die die Befreiung und Befreiung gestützt werden soll.

Ich rufe an, die Befreiung und -gestützt. Insbesondere werden die Befreiung in
Befreiung gestützt.

Mit freundlichen Grüßen
gez. Dr. Erich Schmidt

Knapp an einer Katastrophe vorbeigeschrammt



Ein Bild der Verwüstung im Bereich der Fahrzeuggaragen und Technikräume. Fotos: BESI Polizei Mettmann und Peter Neumann, WAZ

Am Montagabend, dem 1. September 2003, um 18.19 Uhr, erschütterte eine ohrenbetäubende Detonation das Gebäude der Polizeiinspektion Ost in Velbert, Nedderstraße. Die sich zu diesem Zeitpunkt im Hause befindlichen sechs Kolleginnen und Kollegen standen wie erstarrt oder warfen sich in Deckung. Alle dachten an einen Anschlag. Sekunden später loderten Flammen aus den zerstörten Fenstern des Untergeschosses. Alle verließen rasch das Gebäude, brachten sich draußen auf der Straße in Sicherheit und setzten über Handy einen Notruf ab.

Schnell wurde klar, dass sich eine Gasexplosion ereignet hatte. Den eintreffenden Kräften bot sich ein Bild der Verwüstung. Die Wucht der Detonation riss fünf stählerne Garagentore aus der Verankerung und katapultierte sie bis zu 30 Meter weit. Vier auf dem Hof geparkte Dienstwagen wurden durch die Tore getroffen und schwer beschädigt. Ein Garagentor hatte sich in circa vier Meter



Höhe wie ein Lappen um eine Laterne gewickelt (s. Seite 9). In den Garagen wurden zwei Polizeikräder und ein Motorroller durch die Luft gewirbelt und massiv in Mitleidenschaft gezogen. Im Untergeschoss stürzten Zwischenwände ein, Feuerschutztüren wurden aus den Verankerungen gerissen und wie Papier zerknüllt. Bis in die oberen Stockwerke gingen etliche Fenster und Glastüren zu Bruch und in Decken und Wänden entstanden Risse. Umherfliegende Trümmer beschädigten Fahrzeuge und Gebäude im Umkreis von ca. 100 Metern.

Obwohl im IuK-Technikraum verschieden Schaltschränke aus den Befestigungsdübeln gerissen wurden und nur noch an den Leitungen hingen, blieb die Technik überraschenderweise insgesamt funktionsfähig. Wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt. Zum Glück hielten sich zum Zeitpunkt der Explosion zufällig alle Kolleginnen und Kollegen in dem mit Panzerglas geschützten Wachbereich auf. Die Scheiben hielten dem Druck stand, sodass keine Splitterwirkung erfolgte. Noch am Unglücksabend eilten die Behördenleitung und Vertreter der Stadt Velbert – die Stadt Velbert ist Eigentümerin des Dienstgebäudes – zum Unglücksort und ergriffen die ersten Maßnahmen. Bereits wenige Stunden nach dem Ereignis konnten das hiesige Kriminalkommissariat 11 und ein Sachverständiger die Explosionsursache ermitteln. Die Gasversorgungsleitung war unmittelbar vor der Mauerdurchführung gerissen. Ausströmendes Gas sickerte in den Hei-



zungskeller ein und es bildete sich ein zündfähiges Gemisch. Als sich die Heizanlage witterungsbedingt in den Abendstunden automatisch in Betrieb setzte, erfolgte die Detonation.

Gleich am nächsten Tag begab sich der Inspekteur der Polizei NRW, Dieter Wehe, nach Velbert, um sich persönlich einen Überblick zu verschaffen und um ein Gespräch mit den am Unglücksabend betroffenen Bediensteten zu führen. Dabei überbrachte er herzliche Grüße und gute



Wünsche von Innenminister Dr. Fritz Behrens, der verhindert war und nicht selbst kommen konnte. Schnelle, unbürokratische Hilfe wurde zugesagt, ebenso wie von einem Vertreter der Bezirksregierung Düsseldorf, der sich auch am Unglücksort unmittelbar informierte.

Eine genaue Untersuchung des Gebäudes durch Statiker ergab, dass keine Einsturzgefahr bestand. Dennoch war an



IdP Dieter Wehe eilte nach Velbert, um sich persönlich einen Überblick zu verschaffen und um ein Gespräch mit den Bediensteten zu führen.

einen normalen Dienstbetrieb natürlich nicht zu denken. Zunächst mussten eine exakte Schadensaufnahme sowie Aufräumarbeiten- und Sicherungsarbeiten vorgenommen werden. Um eine provisorische Anlaufstelle für hilfesuchende Velberter Bürger zu gewährleisten, wurde beim PP Krefeld „die Gläserne Wache“, ein zur mobilen Polizeidienststelle umgebauter Linienbus, erbeten.

Die Anforderung gestaltete sich wahrhaft unbürokratisch. Zwei Telefonate und der Bus stand bis auf weiteres zur Verfügung. Überwältigt waren die Polizeibediensteten von der Anteilnahme und der Unterstützung durch die Velberter Bevölkerung. Räumlichkeiten wurden angeboten, Blumen gebracht und die unmittelbare Nachbarschaft versorgten die Sicherungsposten und die Bediensteten in der „Gläsernen Wache“ mit Kaffee, Tee, Keksen und Brötchen.

Zwei Telefonate und „die Gläserne Wache“ des PP Krefeld stand wahrhaft unbürokratisch bis auf Weiteres zur Verfügung.

Zurzeit laufen die Reparatur- und Renovierungsarbeiten auf vollen Touren. Die genaue Schadenshöhe ist noch nicht beziffert, dürfte aber weit über 100.000,-€ liegen. Der Sachschaden ist aber völlig unbedeutend zu dem, was alles hätte an menschlichem Leid passieren können. Nur einen Tag vor der Explosion hatten sich im Velberter Dienstgebäude starke Polizeikräfte zur Sicherung eines Fußballspiels aufgehalten.

Die Verpflegungsausgabestelle befand sich im Untergeschoss, in unmittelbarer Nähe des späteren Explosionszentrums. Wir sind gerade noch einmal davongekommen.

Uli Specht, KPB Mettmann



Unfallgegner
war ein Audi.
Das eingeprägte
Opelblem
widerlegt diese
Behauptung.
Sachverhalt siehe
nebenstehenden
Kasten.
Fotos:
PP Wuppertal



Aus Blech wird Gold

– **Versicherungsbetrug
liegt im Trend
(Teil 1)**

„Aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen Situation wird in den nächsten Jahren von einem Anstieg der Vermögensdelikte ausgegangen. Hiervon wird der Versicherungsbetrug besonders stark betroffen sein. Vielfach wird dies als Kavaliersdelikt angesehen, die Hemmschwelle ist in diesem Bereich sehr gering.“

Das belegen auch die aktuellen vom Marktforschungsinstitut PSYCHONOMICS ermittelten Zahlen: Nahezu 1,7 Millionen Deutsche haben ihre Versicherungen in jüngster Zeit betrogen, sieben Prozent der Versicherungsnehmer manipulierten ihre letzte Schadenmeldung, um dadurch höhere Versicherungsleistungen zu erhalten. Insgesamt dürfte die Quote derer, die generell schon einmal ihre Versiche-

rung betrogen haben, bei etwa 30 Prozent liegen.

Ursachen

Die Voraussetzung für den Betrug von Versicherungen durch Unfallmanipulationen wurde im wesentlichen durch eine Entscheidung des BGH geschaffen, wonach Versicherer verpflichtet sind, Schäden auf der Grundlage von Gutachten zu regulieren (so genannte fiktive Abrechnung). Der Nachweis der Reparatur durch die Vorlage einer ordentlichen Rechnung ist nicht mehr erforderlich. Zwischen der vom Gutachter ermittelten Schadensumme und den tatsächlichen Reparaturkosten (Hinterhofwerkstätten etc.) ergeben sich so interessante Differenzen, dass ein ständiger Anreiz gegeben ist, Verkehrs-

unfälle zu manipulieren. Die Versicherer schätzen den bundesweiten Schaden auf etwa 3 Milliarden Euro, der durch die Prämienhöhung der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung aller Versicherungsnehmer zu finanzieren ist. Von der Versicherungswirtschaft wird vorgerechnet, dass sich in einer Prämie von 500,- € ein Anteil von circa 50,- € befindet, der zum Ausgleich des Betrugsschadens herangezogen wird.

Ein Beispiel, auf das in den folgenden Beiträgen näher eingegangen wird: Im Dezember 2002, kurz vor Mitternacht, kam es in Wuppertal zu einem Verkehrsunfall, bei dem der Fahrer eines Audi (Leihwagen) die Vorfahrt eines VW Passat nicht beachtete. Der Unfall wurde durch die Polizei als Unfall der Kategorie „S“ aufgenommen. Über das Verkehrskommissariat wurde der Vorgang an das Fachkommissariat beim KK 33 weitergeleitet. Im Rahmen der Ermittlungen werden die Schäden an beiden Fahrzeugen genauer untersucht. Behauptet wurde ein Unfall mit einem Audi... Nun, das deutlich sichtbare, durch die Aufprallwucht in den Lack des VW Passat eingeprägte Opel-Emblem, widerlegt diese Behauptung nachweislich.

Der manipulierte Unfall ist ein typisches Dunkelfelddelikt. Straftäter, die Unfälle manipulieren, um aus der Versicherungsleistung Profit zu ziehen, partizipieren davon, dass

- vom Opfer bei einem provozierten Unfall,
- über den/die unfallaufnehmenden Beamten/innen
- dem ermittelnden Kriminalbeamten
- dem Schadensachbearbeiter der Versicherung,

- bis hin zum Staatsanwalt, ein unklares Bild über die Hintergründe, Zusammenhänge und Ermittlungsmöglichkeiten gegeben ist. Begünstigt durch systemimmanente Strukturen ist

- ein geringes Entdeckungsrisiko,
- eine relativ hohe Gewinnerwartung und
- ein geringes Sanktionsrisiko die Folge für die Täter.

Begehungsformen des manipulierten Verkehrsunfalls

Die Erscheinungsformen des Versicherungsbetruges mit Fahrzeugbeteiligung weisen viele Varianten auf, die nachfolgend im Einzelnen aufgeführt werden. Die Betrugsmuster variieren, sodass eine starre Einteilung nicht möglich ist. Kreativität und Einfallsreichtum der Täter führen mit der Zeit zur Entwicklung immer neuer Methoden, um die Versicherungen zu betrügen. Man unterscheidet zwischen folgenden

Begehungsformen:

Abgesprochener Verkehrsunfall

Bei dieser Variante handelt es sich um die am weitesten verbreitete Art der Unfallmanipulation. Zwei Personen, die sich gut kennen und gegenseitig vertrauen, führen den Zusammenprall zweier Kraftfahrzeuge bewusst herbei. Der Ablauf des Schadenfalls ist vorher genau abgesprochen, eine Zuordnung der Beschädigungen scheint bei oberflächlicher Betrachtung einleuchtend. Das Fahrzeug des Geschädigten trägt einen höheren Schaden davon, als das des Verursachers, da bei der regulierenden Versicherung ein möglichst hoher Auszahlungsbetrag erzielt werden soll. Eine polizeiliche Un-

fallaufnahme soll die anschließende Schadenregulierung gegenüber der Versicherung begünstigen. Den Beamtinnen und Beamten wird deshalb eine eindeutige Schilderung des Unfallablaufs präsentiert, wodurch eine intensive Unfallaufnahme verhindert werden soll. Der Verursacher akzeptiert ein angebotenes Verwarnungsgeld widerspruchslos und gibt seine „Schuld“ sofort zu.

Provozierter Verkehrsunfall

Der provozierte Verkehrsunfall zeichnet sich dadurch aus, dass der Zusammenprall von dem vermeintlichen Geschädigten (Täter) unter Ausnutzung einer bestimmten Unfallsituation und/oder einer Unachtsamkeit des arglosen Verkehrsteilnehmers vorsätzlich herbeigeführt wird. Hierbei nutzen die Täter ihnen bekannte Besonderheiten der Verkehrsführung aus, um bei Einbeziehung der zu erwartenden Fahrfehler anderer geschickt eine Unfallsituation zu erzwingen. Anschließend soll die Polizei in die Lage versetzt werden, die Schuldfrage eindeutig zu klären, wobei das zufällig ausgewählte Opfer als Verursacher angesehen wird.

Ausgenutzter Verkehrsunfall

Es handelt sich bei dieser Gruppe um ungewollte Verkehrsunfälle, die sich zufällig ereignen. Der Geschädigte nutzt dann die sich bietende Gelegenheit, um bereits vorhandene Altschäden mit geltend zu machen oder den bereits vorhandenen Schaden auszuweiten. Das Unrechtsbewusstsein der Täter ist dabei nicht besonders ausgeprägt.

Fingierter Verkehrsunfall

Hierbei handelt es sich um ein in Szene gesetztes Ereignis, dass an einer vorher ausgesuchten Stelle stattfindet. Zwischen den Beteiligten wurde der Unfallhergang



genau abgesprochen und festgelegt, um anschließend übereinstimmende Aussagen formulieren zu können. Damit die hinzugezogene Polizei bei der Unfallaufnahme keinen Verdacht schöpft, werden die Fahrzeuge vorher entsprechend positioniert und manchmal mitgebrachte Glassplitter und Schmutzteile an der Unfallstelle verstreut.

Fiktiver Verkehrsunfall

Bei diesem angeblichen Ereignis handelt es sich um einen lediglich gegenüber der Versicherung behaupteten Unfall, der tatsächlich nie stattgefunden hat. Dieser Schadenfall wird auch als Papierunfall bezeichnet, da er nur dort existiert. Für die polizeiliche Praxis sind ausschließlich abgesprochene und provozierte Verkehrsunfälle ausschlaggebend. Ab und zu kann es passieren, dass man auch zu einem fingierten Schadenfall gerufen wird.

Rechtslage

Handelt es sich um einen abgesprochenen Unfall, kommen die Straftatbestände der §§ 263 (Betrug) und 265 (Versicherungsmissbrauch) StGB sowie ab und zu des § 315 b StGB (Gefährlicher Eingriff in den Straßenverkehr) in Betracht. § 265 StGB wurde im Rahmen der Strafrechtsreform 1998 geändert, dennoch ist die Rechtslage beim abgesprochenen Verkehrsunfall nicht eindeutig.

Beispiel: Mitte April diesen Jahres, gegen 22.30 Uhr, kam es auf der Landesstraße 74 zu einem Verkehrsunfall beim Fahrstreifenwechsel. Durch die Unfallbeteiligten wurde behauptet, dass der Pkw 01 sich zunächst auf dem linken Fahr-

streifen befand und beim Wechsel auf den rechten Fahrstreifen einen dort fahrenden Pkw übersah. Es kam zu einer leichten Berührung der beiden Fahrzeuge, der Fahrer des Pkw 02 wich nach rechts aus und prallte gegen die Leitplanke. Ein kurze Zeit später folgender Pkw-Fahrer musste eine Vollbremsung einleiten, um nicht in die beteiligten Fahrzeuge zu fahren, wurde aber durch herumliegende Fahrzeugteile leicht beschädigt.

Für die zur Unfallaufnahme eingesetzte Streifenwagenbesatzung ergaben sich vor Ort Anhaltspunkte dafür, dass es sich um einen absichtlich herbeigeführten Zusammenprall handeln könnte, wobei die später in die Unfallstelle hineinfahrende Person daran nicht beteiligt war.

Im weiteren Verlauf wurden folgende strafprozessuale Maßnahmen getroffen:

- Aufgrund des Manipulationsverdachts wurde von einer charakterlichen Ungeeignetheit der beiden Personen ausgegangen, da diese jeweils einen Führerschein auf Probe hatten. Die Führerscheine werden beschlagnahmt.
- An den beschädigten Fahrzeugen wurden Schäden festgestellt, die nicht zum geschilderten Ablauf des Verkehrsunfalls passten. Deshalb erfolgte deren Sicherstellung zur Verkehrsunfallrekonstruktion.

Dieser Sachverhalt ist für die aufnehmenden Polizeibeamten/innen einfach zu bewerten, da es sich bei dem unfallverursachenden Fahrzeug um einen Leihwagen handelt, für den bei Abschluss des Mietvertrages eine Vollkasko-Versicherung abgeschlossen wurde. Dadurch lag bereits bei der Manipulation des Verkehrsunfalls ein Versicherungsmissbrauch gemäß § 265 StGB vor. Außerdem kann in diesem Fall von einem zusätzlichen Verstoß gemäß 315 b StGB (Gefährlicher Eingriff in den Straßenverkehr) ausgegangen werden.

Bei abgesprochenen Verkehrsunfällen ist die Erfüllung dieses Tatbestandes allerdings erst möglich, wenn durch den absichtlich herbeigeführten Verkehrsunfall Personen, die nicht Täter oder Teilnehmer sind, in Individualgefahr geraten, also konkret gefährdet werden, z. B. unbeteiligte Verkehrsteilnehmer, die durch den Unfallvorgang gefährdet werden oder hätten gefährdet werden können. Verändert man den Sachverhalt dahingehend, dass kein nachfolgendes Fahrzeug in die Unfallstelle fährt und der verursachende Leihwagen gegen ein altes Privatfahrzeug ausgetauscht wird, das lediglich haftpflichtversichert ist, handelt es sich um eine straflose Vorbereitungshandlung.

Dies kann für die eingesetzten Polizeibeamten/innen erhebliche Konsequenzen haben, wenn diese die zuvor beschriebenen strafprozessualen Maßnahmen treffen. Sollten die Beschuldigten am nächsten Tag zu einem Rechtsanwalt gehen, der sich mit dieser Rechtslage auskennt, würde der Schaden sicherlich nicht bei der Versicherung des verursachenden Fahrzeugs gemeldet und es läge weiterhin keine Straftat, sondern eine straflose Vorbereitungshandlung vor. Somit wären die bei der Unfallaufnahme getroffenen Maßnahmen unrechtmäßig.

Ein Betrug gemäß § 263 StGB liegt bei Begehung des manipulierten Unfalls noch nicht vor. Erst wenn der Schadenfall bei der jeweiligen Versicherung gemeldet wird, handelt es sich um einen versuchten Betrug und der zuvor beschriebene Versicherungsmissbrauch gemäß § 265 StGB tritt zurück. Werden seitens der Versicherungsgesellschaft Zahlungen geleistet, ist ein vollendeter Betrug gegeben. Von größerer Bedeutung ist – abgesehen vom Straftatbestand des Betruges und möglichen Verstößen gegen die StVO – der Verkehrsstrafatbestand, der beim abgesprochenen Unfall möglicherweise,

beim provozierten Verkehrsunfall grundsätzlich gegeben ist. Bei dieser Verkehrsstraftat handelt es sich um den Tatbestand des gefährlichen Eingriffs in den Straßenverkehr gem. § 315 b StGB.

Rechtslage beim provozierten Verkehrsunfall

Abgesehen vom Straftatbestand des Betrug und möglichen Verstößen gegen die Straßenverkehrsordnung ist beim provozierten Verkehrsunfall grundsätzlich eine Verkehrsstraftat gegeben. Bei dieser Verkehrsstraftat handelt es sich um den Tatbestand des gefährlichen Eingriffs in den Straßenverkehr gemäß § 315 b StGB. Geahndet werden Verhaltensweisen, die aufgrund einer bewussten Zweckentfremdung eines Fahrzeugs verkehrsfremder Einwirkung entsprechen, sich nämlich als verkehrsfreudlich darstellen. Dieses sind Fälle, in denen das Fahrzeug als Waffe eingesetzt wird, in denen vom Täter verkehrsfremde Ziele unter dem Schutz eines normal erscheinenden Verkehrsvorganges verfolgt werden, wenn also der Unfall nicht die Folge, sondern der Zweck eines Fahrfehlers ist.

Aus diesem Grund ist eine fahrlässige Begehung des Tatbestandes durch o. a. Verhaltensweisen nicht möglich.

§ 315 b StGB ist ein konkretes Gefährdungsdelikt, das die Beeinträchtigung der

Sicherheit des Straßenverkehrs mit Strafe bedroht, wobei bei Eintritt der Individualgefahr (Gefährdung von Leib oder Leben eines anderen Menschen oder fremder Sachen von bedeutendem Wert) die Sicherheit des Straßenverkehrs zwingend beeinträchtigt wird. Führt die Tathandlung dagegen nicht zu einer individuellen Gefährdung, kann ein Versuch lediglich dann gegeben sein, wenn sie generell geeignet war, den Straßenverkehr zu gefährden.

Bei den drei möglichen Tathandlungen:

1. Anlagen oder Fahrzeuge zerstören, beschädigen oder beseitigen,
2. Hindernisse bereiten oder
3. einen ähnlichen, ebenso gefährlichen Eingriff vornehmen, kommen im Zusammenhang mit dem manipulierten Verkehrsunfall alle Begehungsformen in Betracht. So beschädigt ein Fahrzeug und bereitet ein Hindernis, wer einen anderen durch eine Bremsung absichtlich auffahren lässt, nimmt einen ähnlichen, ebenso gefährlichen Eingriff (wie Nr. 1 und 2) vor, wer unter Ausnutzung des Fehlers eines anderen diesen rammt.

Von größter Bedeutung im Zusammenhang mit manipulierten Verkehrsunfällen ist, dass es bei Bejahung des § 315 b Abs. 3 StGB, d.h. wenn der Täter in der Absicht handelt,

- a. einen Unglücksfall herbeizuführen oder
- b. eine andere Straftat zu ermöglichen oder zu verdecken, zu einem Wechsel des Deliktcharakters kommt. Aus einem Vergehen wird ein Verbrechen.

Da bei manipulierten Verkehrsunfällen sowohl der herbeigeführte Unglücksfall als auch die Ermöglichung einer anderen Straftat – nämlich des Betruges zum Nachteil der Versicherung – sogar der

Zweck des absichtlich herbeigeführten schädigenden Ereignisses ist, muss bei vorliegendem Verdacht der Erfüllung des Tatbestandes des gefährlichen Eingriffs in den Straßenverkehr gem. § 315 b StGB auch grundsätzlich das Verbrechen bejaht werden. (Die Ausführungen zum § 315 b StGB wurden aus dem Leitfaden „Polizeidienstkunde – Dienst- und Einsatzlehre“ von PHK Richard Taschenmacher entnommen.)

Aus Blech wird Gold, Teil 2

Konkrete Hinweise für den täglichen Dienst: In der Novemberausgabe wird auf die immer wiederkehrenden Indikatoren beim abgesprochenen und provozierten Verkehrsunfall eingegangen. Außerdem sollen die Anforderungen an Polizeibeamtinnen und -beamte bei der Unfallaufnahme erläutert werden. Der abschließende Beitrag in der Dezemberausgabe beschäftigt sich dann mit der Sachbearbeitung. Mehr zu diesem Thema finden Polizeibeschäftigte schon jetzt im Intranet des PP Wuppertal.

KOK Ralf König, PP Wuppertal



HAMBURG MANNHEIMER

Beamten- und Angestellten-Darlehen

Festzins ab 5,95% effekt. Jahreszins ab 6,42%
 Beispiel ● 30-jähr. Beamter auf Lebenszeit
 Festzins 6,35%, effektiver Jahreszins 6,97%,
 Laufzeit 20 Jahre.
 Bei 30 000,- € = monatlich 271,25 € inkl. LV
 Bei 50 000,- € = monatlich 449,58 € inkl. LV

Beispiel ● 30-jähr. Angestellter, Beamter a. P. oder Arbeiter
 Festzins 6,80%, effektiver Jahreszins 7,20%,
 Laufzeit 15 Jahre.
 Bei 25 000,- € = monatlich 271,96 € inkl. LV

Generalagenturen
 Jürgen Jäckel und Marco Heusmann:
 Hannover: Wieselweg 7, 30900 Wiedensiek
 Fax 051 30 79 03 95
 Hamburg: Rathausallee 27, 22846 Norderstedt
 Fax 0 40 52 19 39 07
 Berlin: Wittestraße 30k, 13509 Berlin
 Fax 030 43 57 24 91 gebührenfrei

Infobüro 0 800.77 88 000
Internet: www.hm-darlehen.de

I N T E R V I E W

Zur Person:

KOK Ralf König (r.) ist 42 Jahre alt und bearbeitet seit 13 Jahren beim PP Wuppertal manipulierte Verkehrsunfälle. Seit 1997 ist er auch in diesem Zusammenhang als Referent im Bereich der Aus- und Fortbildung tätig.

Streife: „Nicht alle Behörden setzen einen Schwerpunkt auf die Bearbeitung dieser Betrugsvariante. Wie kam es in Wuppertal dazu?“

„Ich war Mitte bis Ende der 80er Jahre im Bereich der Unfallbearbeitung tätig. Gerade in diesem Zeitraum fielen nicht nur in meinem Bereich, sondern in allen Wuppertaler Inspektionen manipulierte Unfälle auf. Das führte dazu, dass bei der ZKB eine Ermittlungskommission gegründet wurde. Letztendlich wurde der Bereich dem Betrugskommissariat zugeordnet.“



Streife: „Warum eigentlich in der ZKB, kann das nicht auch ein VK leisten?“

„Es gibt zahlreiche Gründe für das Fachkommissariat. Es sind selten Einzeltäter, die Unfälle manipulieren, meistens handelt es sich um organisierte Gruppen. Ein aktuelles Beispiel: Ich bearbeite zurzeit ein Verfahren gegen eine deutsch-polnische Tätergruppe mit derzeit 25 Beschuldigten, ca. 60 Unfällen und einer Schadenssumme von rund 1 Million Euro. Es beginnt meist mit einem auffälligen Unfall, im Rahmen der Ermittlungen weitet sich das Verfahren schnell aus und sprengt die Möglichkeiten eines Verkehrskommissariats. Alleine die umfangreiche Aktenführung bei derartigen Verfahren lässt eine Bearbeitung neben dem Alltagsgeschäft kaum noch zu.“

Für die zentrale Bearbeitung spricht in jedem Fall die Erkenntnis, dass sich die Täter nicht an Inspektionsbereiche halten sondern im größeren Umfeld tätig sind. Hinzu kommt, dass enge Kontakte mit den Betrugssachbearbeitern der Versi-

cherungen für die Ermittlungsarbeit sehr wichtig sind. Durch regelmäßige Teilnahme an Arbeitskreisen findet ein Erfahrungsaustausch zwischen den Versicherungen und der Polizei statt.

Streife: „Hat sich die Fortbildung bewährt?“

„Die Kolleginnen und Kollegen stellen bei der täglich Unfallaufnahme die Weichen für eine erfolgreiche Deliktsbekämpfung in diesem Bereich. Dazu gehört aber eine Sensibilisierung für das Thema, das Wissen über Indikatoren für Manipulationen und eine professionelle Unfallaufnahme. Beweise, die am Unfallort nicht gesichert werden, sind häufig unwiederbringlich verloren. Es geht gar nicht darum, die Tat an Ort und Stelle zu klären, denn hinter diesem einen manipulierten Unfall steckt häufig eine ganze Serie. In diesem Bereich hat die Beschulung in der Aus- und Fortbildung bereits viel verändert.“

*Beitrag von Ralf König/
Jürgen Brenne*

Fit für den zukünftigen Dienst

– landesweites Konzept für ein Eigensicherungstraining während des Fachhochschulstudiums wird eingeführt

Die Bedeutung und Notwendigkeit von Eigensicherung während der täglichen Dienstverrichtung ist unumstritten. Daher ist es erforderlich, bereits in der Ausbildung die Grundlagen für die Eigensicherung zu schaffen. Damit die notwendige Handlungssicherheit tatsächlich gewährleistet ist, werden die Basiselemente

● Schießen/Nichtschießen und
● Eingriffstechniken den Kommissaranwärtern von erfahrenen Fachlehrern umfassend vermittelt. Dieses geschieht im ersten Studienjahr im Rahmen des Trainingsbausteins 2 bei den Polizeiausbildungsinstituten. Hierfür sind 145 Stunden für das Segment Schießen/Nichtschießen und 85 Stunden für die neuen Eingriffstechniken pro Studierenden angesetzt. Für die darauffolgenden zwei Ausbildungsjahre sollten die Beamtinnen und Beamten nach dem Erlass über die Fachpraktische Studienzeit grundsätzlich mindestens einmal monatlich am Eigensicherungstraining in ihrer Ausbildungsbehörde teilnehmen. Die Umsetzung dieser Regelung erwies sich aufgrund personeller, organisatorischer sowie räumlicher Schwierigkeiten in den sechs Ausbildungsbehörden des Landes

als fast gänzlich unmöglich. Vor dem Hintergrund dieser Situation war zu entscheiden, wie es denn mit dem Eigensicherungstraining im Rahmen des Fachhochschulstudiums weitergehen soll.

Das Innenministerium hat im November 2002 eine Arbeitsgruppe, die sich aus Vertretern aller an der Ausbildung direkt beteiligten Behörden und Einrichtungen zusammensetzte, eingerichtet. Auftrag der Arbeitsgruppe war es, ein Konzept für die Durchführung von Trainingspraktika „Eingriffstechniken, Schießen/Nichtschießen“ während der fachtheoretischen Studienzeit zu erarbeiten.

Das von der Arbeitsgruppe erarbeitete Konzept sieht folgende Eckpunkte vor:

1. Studierende sollen ab dem zweiten Ausbildungsjahr während der Studienabschnitte S 3.1, Projekt und S 4 im Rahmen je eines Fachpraxistages mit ihrem Kurs in den Polizeiausbildungsinstituten umfassend trainieren. Dabei geht es vorrangig um Gewöhnungsübungen zur Handhabungssicherheit, die situationsgerechte Bewältigung polizeilicher Lagen sowie Vermittlung/Wiederholung der Eingriffstechniken.
2. Mit Beginn des sechsmonatigen Praktikums 3 soll in jeder Kreispolizeibehörde eine dreitägige Einführungsveranstaltung mit den Schwerpunkten



Schießen/Nichtschießen/Eingriffstechniken und ggf. Teilnahme am Dienstsport stattfinden. Eine Einbindung der Multiplikatoren und Tutoren für den Wachdienst bzw. Ermittlungsdienst ist wünschenswert.

3. Im Rahmen des Praktikums 4 zum Abschluss des Studiums sollen die Studierenden mindestens ein ergänzendes Training in ihrer Praktikumsbehörde mitmachen.

Durch die Modifikation der Trainingspraktika „Schießen/Nichtschießen“ sowie „Eingriffstechniken“ wird dazu beigetragen, die Eigensicherung im täglichen Dienst insgesamt weiter zu verbessern und die Studierenden des Laufbahnabschnittes II noch handlungssicherer auf die Praxis vorzubereiten.

Bernd Liedtke, BR Köln

Bereits in der Ausbildung sollen die Grundlagen für Eigensicherung gelegt werden.

**Fotos:
Jochen Tack,
Archiv**



**PM'in Heerwagen
und der Inspekteur auf
Streife.**

**Fotos:
Jan Potente**

Mit dem Inspekteur auf Streife

Referendarinnen und Referendare der Staatsanwaltschaft, die im Rahmen ihrer Ausbildung an Streifenfahrten teilnehmen, sind für die Kolleginnen und Kollegen bereits zur Alltäglichkeit geworden. Aber für Freitag, den 5. 9. 2003 hatte sich ein nicht alltäglicher Mitfahrer beim Polizeipräsidium Köln angekündigt. Der Inspekteur der Polizei NRW, Dieter Wehe, besuchte die Polizeiinspektion 1. Hintergrund des Besuches war der Wunsch des Inspektors, im Rahmen eines überlappenden Spät-/Nachtdienstes einen authentischen Einblick in das tägliche Dienstgeschehen in der Kölner Innenstadt zu erhalten und ungefiltert mit den Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch zu kommen.

Den Kolleginnen und Kollegen, die er begleiten sollte, hatte es Dieter Wehe freigestellt, zu entscheiden, ob er seinen Dienst in ziviler Kleidung oder in Uniform versehen sollte. Die überwiegende Meinung war, den Inspekteur als uniformierten Kollegen in das Streifenteam zu integrieren.

Bei der Begrüßung des ranghöchsten Uniformträgers der nordrhein-westfälischen Polizei hob PI-Leiter Udo Behrendes hervor, dass Dieter Wehe ja nicht als Inspekteur „vom Himmel gefallen“ sei, sondern den Polizeiberuf „von der Pike auf“ erlernt und dabei auch auf Erfahrungen im Streifendienst des Polizeipräsidioms Köln zurückblicken kann. Da Dieter Wehe darüber hinaus auch Dienstgruppen- und Schutzbereichsleiter war, habe er somit Erfahrungen innerhalb einer PI gesammelt. Schmunzelnd fügte der PI-Leiter hinzu, dass er sich aus diesem Grund nun gelassen in den Feierabend zurückziehen könne. Genau dies war aber natürlich auch geplant, denn

Dieter Wehe wollte die Kolleginnen und Kollegen auf dem Streifenwagen begleiten und möglichst viele unmittelbare Eindrücke sammeln und Gespräche führen. Ausgerüstet mit einer Dienstwaffe und einer Schutzweste – die er sich im Innenministerium erst mal beschaffen musste – begab sich Herr Wehe mit Polizeimeisterin Anja Heerwagen (21 Jahre) und Polizeikommissar Guido Dick (32 Jahre) auf „Streifen“. Dabei konnte Dieter Wehe in einem persönlichen Trageversuch die Alltagstauglichkeit der landesweit beschafften Unterziehschutzwesten am eigenen Leib feststellen. Er stellte fest, dass ein stundenlanges Tragen der Weste zwar zunächst gewöhnungsbedürftig sei, das Tragen selbst aber nach mehreren Stunden kaum noch bemerkt wird. Gleichzeitig konnte er jedoch feststellen, dass die Unterziehschutzweste auf sehr große Akzeptanz in der Kollegenschaft stößt. Wehe wörtlich: „Es gab nur einen Kollegen, der die Weste nicht trug. Auf meine Frage antwortete er: Sie ist leider nach der Wäsche nicht rechtzeitig trocken geworden.“ Auch die Dienstgruppenleiter berichteten dem Inspekteur gegenüber von einer Tragequote von über 90 %. Die anfängliche Befangenheit gegenüber dem hochrangigen Mitfahrer war schnell abgebaut. „Ich hatte zuerst das Gefühl, dass ich wie damals in der Fahrschule einen Prüfer im Fond sitzen hätte. Dieses

**Der Inspekteur
schaute der
Einsatzbearbeiterin
POMin
Muna Mougawaz
über die
Schulter.**

**PK Henning Blum,
POMin Muna
Mougawaz,
POMin Tina Mühler,
PHK Hermann
Timmermann,
IdP Dieter Wehe,
PM Markus Hoppe,
PK Guido Dick,
PM Recep Kirickci,
PMin Anja
Heerwagen
(v. l. n. r.)**

Gefühl baute sich aber schnell ab, da Herr Wehe ein angenehmer und sympathischer Gesprächspartner war.“ Es entwickelte sich ein offenes Gespräch über die Themen, die den Wachdienst beschäftigen. Hierbei kamen insbesondere Fragen der Zusammenarbeit zwischen dem Wachdienst und den Ermittlungsdienststellen sowie das Verhältnis von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu Vorgesetzten zur

Sprache. Thematisiert wurden auch Fragen der Ausstattung mit Führungs- und Einsatzmitteln. Einhellig wurden die Verbesserungen im Bereich der Ausstattung mit Dienstkraftfahrzeugen (Originalton: „Das beste, das wir je hatten!“) und die Computerausstattung von den Kolleginnen und Kollegen hervorgehoben. Von undifferenzierter Nörgelei also keine Spur. Kritik wurde insbesondere am der-



**Darlehen supereünstig *1) nominal 2,50% ab 2,90% effektiver Jahreszins
Hypotheken- & Beamtendarlehensdiscounter**

Beamtendarlehen supereünstig, z. B. Beamtin a. L. oder unkündbare Angest., 40 Jahre, 12 Jahre Laufzeit, bei 30000,-€, mtl. *335,-€, bei 60000,-€, *669,-€ Rate, *jeweils inkl. Zins- und Lebensvers.-Prämie, Festzinsgarantie ges. Laufzeit ab Nominal 5,4%, effektiver Jahreszins ab 6,18%, b. 12 Jahre. Superangebote auch zu Lfz. 20 Jahre und 25 Jahre. Kürzere Laufzeit bei Gewinnanteilsverrechnung. *1) Extradarlehen nominal 2,50% ab 2,90% effektiver Jahreszins ab Zuteilung mit neuem Bausparvertrag. Supereünstige Annuitätenhypotheken, Beleihung bis 100% plus EZH. Schuldfreie Eurokredite bis 100000,-€ mit Tilgungsversicherung. Vorfinanzierung der Eigenheimzulage. Gute Angebote an Angestellte/Arbeiter/ö.D. Sprechen Sie vertrauensvoll mit uns. AK-Finanz wählen – eine clevere Entscheidung. Supereünstige Lebensvers.-Darlehen an Angestellte und Arbeiter im öffentlichen Dienst.

Ja! Bitte jetzt Info anfordern. Mein Wunsch: _____ €
Name: _____ **keinerlei Vermittlungskosten**
Straße: _____ **Beraterkompetenz mit über 30jähriger Erfahrung**
Ort: _____ **Internet: www.ak-finanz.de**

Info und Sofortangebote
unter Servicenummer
0800/1000 500
Zum Nulltarif!

Darlehenspartner für öffentlich Bedienstete und Beamte, wir wählen für Sie supereünstige Möglichkeiten aus.
AK-Finanz Kapitalvermittlung-GmbH, Bismarckstr. 85, 67059 Ludwigshafen,
Faxabruf: (06 21) 62 86 09, Telefax: (06 21) 51 94 88, www.ak-finanz.de
Bundesweiter unverbindlicher Beratungsservice z. Nulltarif. Info per Post/Tel.

zeitigen Analogfunksystem und der Ausstattung mit funktionsfähigen Fotokameras laut (Anmerkung der Redaktion: Zum Sachstand in Sachen Digitalfunk vergleiche die Streife 9/2003: Info-Newsletter, was macht eigentlich der Digitalfunk?) Aber nicht nur polizeiinterne Themen wurden diskutiert.

Auch das Verhältnis zwischen Bürger und Polizei war Gegenstand des Gesprächs, insbesondere auch hinsichtlich des nicht immer einfachen Publikums in den innerstädtischen Vergnügungszentren und der zunehmenden Aggressionsbereitschaft.



**Dienstgruppenleiter
PHK Timmermann
im Gespräch mit dem
Inspekteur**

Es wurde jedoch nicht nur geredet, sondern auch gearbeitet. Nach 1 1/2 Stunden und drei abwechslungsreichen Einsätzen beendeten die Kollegin und der Kollege ihren Spätdienst und „übergaben“ ihren Mitfahrer an die Ablösung des Nachtdienstes, Polizeikommissar Christian Schriek (39 Jahre) und Polizeikommissar Wolfgang Krause (31 Jahre).

War es im Spätdienst ein bisher ruhiges Einsatzgeschehen für Dieter Wehe, änderte sich dies im Nachtdienst grundlegend. Bis zum „Feierabend“ reihte sich ein Einsatz an den anderen. So erlebte der Inspekteur hautnah die Bearbeitung von drei Streitigkeiten, einer Körperver-

letzung, einer Schlägerei, einem Verkehrsunfall mit Verletzten und einem Raubüberfall (Täter am Ort). Er wurde Augenzeuge einer Widerstandshandlung, die mit der Ingewahrsamnahme des Täters endete (für Wehe die Gelegenheit, sich über die Arbeitssituation im Polizeigewahrsam und in der Leitstelle zu informieren). Um 2.20 Uhr beendete Dieter Wehe seinen „Streifendienst“ und begab sich in den wohlverdienten Feierabend eines Arbeitstages, der immerhin schon um 8.00 Uhr im Innenministerium begonnen hatte.

Da man nicht sooft die Gelegenheit bekommt, den Inspekteur der Polizei als Gast in der eigenen Dienststelle begrüßen zu dürfen, nutzten viele Kolleginnen und Kollegen die Gelegenheit zu einem Gespräch, um einem interessiert und aufmerksam zuhörenden Inspekteur die Belange des Wachdienstes zu Gehör zu bringen.

Abschließend stellte der Inspekteur nochmals dar, dass die Angelegenheiten des Wachdienstes in den Führungsebenen höchste Priorität haben und dass ihm die Wichtigkeit dieser Anliegen durch die im Rahmen der Mitfahrt gemachten Erfahrungen und durch die in den Gesprächen

vermittelten Ansichten der Kolleginnen und Kollegen nochmals verdeutlicht wurde. Gleichzeitig wies er darauf hin, dass die anstehenden Probleme nur in einem gemeinsamen Verständnis der Aufgabewahrnehmung gelöst werden können und „Insellösungen zu kurz greifen“. Wehe wörtlich: „Die Anzahl unserer Kolleginnen und Kollegen und der Sachmittel sind begrenzt. Wir werden nicht mehr Finanzmittel bekommen. Die Aufgaben werden nicht leichter und nicht weniger. Mit Landeskriminaldirektor Brillo bin ich einer Meinung, dass wir die Herausforderungen bewältigen können. Wir müssen nach gemeinsamen Lösungen suchen und die Anforderungen der Kriminalitäts- und Unfallbekämpfung und der Einsatzbewältigung ganzheitlich angehen.“ In diesem Zusammenhang betonte er, dass es für alle Führungskräfte von großer Bedeutung sei, unmittelbare Erfahrungen und Eindrücke aus dem operativen Dienst zu bekommen. Dieter Wehe wörtlich: „Wir hören immer wieder, dass Führungskräfte zu wenig über die Probleme der Basis wissen, zu weit von der Praxis entfernt sind. Ich will mir selbst ein Bild verschaffen und bin begeistert, wie positiv das bei den Kolleginnen und Kollegen ankommt. Ich möchte alle Führungskräfte ermuntern, sich selbst regelmäßig vor Ort über die besonderen Bedingungen der Aufgabenerledigung unterrichten zu lassen. Damit gibt es auch die Möglichkeit, die Kolleginnen und Kollegen vor Ort über Hintergründe von Entscheidungen und Entwicklungen zu informieren. Ich lebe nach der Devise: Miteinander Reden ist besser als Schreiben!“ Leere Effekthascherei? Für den Inspekteur offenbar nicht. Bereits am darauffolgenden Freitag hatte er eine Streifenfahrt mit der Autobahnpolizei Düsseldorf vereinbart und wahrgenommen.

Thomas Hoffmann, FSt. PI 1 Köln

Informationen aus erster Hand

Im Rahmen seines Heimaturlaubes aus dem Kosovo unterrichtete LPD Stefan Feller Innenminister Dr. Fritz Behrens, Staatssekretär Hans Krings und Inspekteur Dieter Wehe über die aktuelle Lage auf dem Balkan. LPD Feller nimmt bereits seit März 2002 das Amt des Police Commissioners der UNMIK-Polizei im Kosovo wahr und ist damit Chef von derzeit rund 3.800 internationalen Polizistinnen und Polizisten aus 47 Nationen sowie mehr als 5.700 einheimischen Polizisten des KPS (Kosovo Police Service).

Gegenstand des Gesprächs waren auch die zurückliegenden Anschläge auf einheimische und internationale Polizisten, die nicht nur bei den Kolleginnen und Kollegen im Kosovo tiefe Betroffenheit auslösten. Bei zwei hinterhältigen Attentaten wurden Anfang August ein indischer Polizeibeamter und im September ein albanischer Polizeibeamter des KPS getötet. Über die im Kosovo eingesetzten nordrhein-westfälischen Polizeibeamtinnen und -beamten wusste Feller Vieles und Gutes zu berichten, da er neben seiner Verantwortung für alle nationalen und internationalen Polizeikräfte auch regelmäßig Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen aus NRW hält. Die interessierten Fragen des Ministers konnte der Commissioner daher umfangreich beantworten. Unter Leitung von Inspekteur Dieter Wehe, der zugleich Vorsitzender der bundesweiten Arbeitsgruppe Internationale Polizeieinsätze (AG IPTF) ist, hat eine

Delegation des Innenministeriums vom 2. bis 5. Oktober in Begleitung von Behördenleitern, Polizeiseelsorgern und dem Vorsitzenden des Polizei-Hauptper-

sonalrates einen Gegenbesuch zu den derzeit mehr als 30 im Kosovo eingesetzten Beamtinnen und Beamten aus NRW unternommen. Die Streife wird hierüber in einer der nächsten Ausgaben berichten.

Nähere Informationen zu Auslandsmissionen stehen im Internet unter www.police-mission.de und im Intranet unter Aktuelles zur Verfügung. ■



**Hoher Besuch im
Ministerium durch
LPD Stefan Feller,
Police Commissioner
der UNMIK-Polizei im
Kosovo (2. v. r.).
Foto: Red.**

Thomas Klöpper
TKBO



**Polizei
Diensthose
Jeans**
33,- €
Farbe:
beige
Material:
100%
Baumwolle

Hattinger Str. 738
44879 Bochum
Telefon:
0234 / 940 96 80
Fax:
0234 / 940 95 50



Polizeieinsatzhandschuh "SEK"
mit schnittblemender Kevlar-Einlage
41,- €
Farbe: schwarz
Obermaterial: Leder



Unterziehrolli
Ausführung wie Polizei NW
20,- €
Farbe: bambus
Material:
100% Bw



**Ausrüstungskoppel
mit Schnellverschluss**
23,- €
Farbe: schwarz • Material: Cordura



Polizeistrukturreform für mehr Sicherheit in NRW

Herr Präsident, meine Damen und Herren,

die Frage nach der richtigen Aufbauorganisation der nordrhein-westfälischen Polizei ist aktuell – und höchst umstritten.

Bereits seit geraumer Zeit werden in erster Linie von politischer wie von gewerkschaftlicher Seite unterschiedliche Modelle der Polizei in Nordrhein-Westfalen vorgestellt und favorisiert. Aber auch unterschiedliche Amtsinhaber im Bereich der Polizei, interessierte Kommunalpolitiker, besorgte Bürgerinnen und Bürger sowie viele andere Institutionen und Stellen beteiligen sich an der Diskussion.

Es vergeht kaum eine Woche, in der nicht über einen neuen Vorschlag in den Medien berichtet wird, und wenn es nur darum geht, ob zwei benachbarte Polizeipräsidien zusammengelegt werden könnten.

Mal hält man eine Reduzierung der Zahl der Kreispolizeibehörden auf fünf oder sechs Großpräsidien für denkbar und richtig, mal werden 20 bis 22 Kreispolizeibehörden für angemessen angesehen. Dazwischen gibt es mittlerweile beinahe jede Variante.

*Rede von Innenminister
Dr. Fritz Behrens anlässlich der
Debatte im Landtag zum
Antrag der Fraktion der SPD
und der Fraktion
Bündnis 90/Die Grünen –
„Polizeistrukturreform für
mehr Sicherheit in NRW“ –
am 2. Oktober 2003 in
Düsseldorf.*

Zu guter Letzt werden zum Beispiel auch noch das Landeskriminalamt, die Wasserschutzpolizei und die Bezirksregierungen in die Reformdiskussion einbezogen.

*Kaum wird ein Vorschlag publik,
melden sich Kritiker zu Wort:*

- Dann wird schon mal das Gespenst vom unregierbaren Großpräsidium hochgehalten.
- Oder die irrationale oder emotionale Angst um den Verlust von Orts- und Bürgernähe wird geschürt.
- Die Krone der Kritik trägt die abwegige Befürchtung, bei einer Konzentration der Kreispolizeibehörden werde der ländliche Raum polizeilich entblößt.

Wichtig ist heute anzuerkennen, dass sich auch die Polizei mit ihrer Organisation und Technik den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen – von der Globalisierung bis zur Kriminalitätsentwicklung – stellen muss.

Genauso wichtig ist der erkennbar breite Konsens darüber, dass offenkundig Handlungsbedarf besteht.

Dabei lege ich Wert auf die Feststellung, dass es nicht um die Qualität der täglichen polizeilichen Arbeit geht. Die Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten der nordrhein-westfälischen Polizei leisten hervorragende Arbeit. Dafür bin ich, dafür sind wir alle als Bürgerinnen und Bürger dankbar.

Es geht ausschließlich um Strukturen und zum Beispiel auch um die optimale Ein-

satzmöglichkeit zukünftig kommender neuer polizeilicher Technik.

Dabei ist klar: Die Strukturreform der Polizei ist eine große Aufgabe. Die Vorstellungen und Meinungen über das richtige Modell gehen weit auseinander. Es gibt eine Fülle offener Fragen. Der Klärungsbedarf ist hoch. Der richtige Weg in die Zukunft will gut überlegt sein.

Deswegen habe ich hier im Plenum, im Ausschuss für Innere Verwaltung und Verwaltungsstrukturreform und in zahlreichen öffentlichen Diskussionen immer wieder erklärt, ich werde für die laufende Legislaturperiode keine Vorschläge zur Neuorganisation der Polizei unterbreiten. Ich weiß nämlich: eine solche Aktion braucht Zeit und ist nicht im Handumdrehen erfolgreich umgesetzt.

Deshalb begrüße ich den Vorschlag der Fraktion der SPD und der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen, eine Kommission einzurichten, die dem Landtag – und das ist wichtig: ohne vorherige Vorfestlegungen auf ein bestimmtes Modell – einen eigenen Vorschlag erarbeiten und unterbreiten soll.

Ich habe hohe Erwartungen an diese Kommission und an ihre Ergebnisse. Eine Strukturreform der Polizei in Nordrhein-Westfalen kann aber nur dann erfolgreich sein, wenn drei Voraussetzungen erfüllt sind; und das sind auch meine Vorbedingungen, ohne die ich keiner Organisationsentwicklung zustimmen werde:

1. Die Neuorganisation muss zu mehr Bürgernähe führen.

Dazu ist es notwendig, dass weniger Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamte in Stabstellen eingesetzt werden. Durch die eintretenden Synergieeffekte können operative Dienststellen, das sind Polizeiwachen und Kriminalkommissariate, personell verstärkt werden. Auch die Präsenz

der Polizei auf der Strasse muss erhöht werden.

2. Die Neuorganisation muss die Ortsnähe der Polizei stärken.

Dazu ist es zunächst notwendig, alle Polizeidienststellen, die von den Bürgerinnen und Bürgern tagtäglich wahrgenommen werden, zu erhalten, wenn es irgend möglich ist. Wenn es zu notwendigen Zusammenlegungen kommt, kann es nur interne Organisationseinheiten, wie zum Beispiel die Abteilungsstäbe, Lagezentren oder Leitstellen, betreffen.

3. Die Neuorganisation muss die polizeiliche Technik optimal einsetzen.

Dazu ist es etwa notwendig, das Konzept: eine Behörde – eine Leitstelle zu überdenken. Die Behauptung jedenfalls, von einer Leitstelle könne allenfalls das Gebiet eines Kreises betreut werden, kann leicht widerlegt werden. Gegenbeispiele sind die Polizeipräsidien Köln und Aachen und die Polizeipräsidien Recklinghausen, Bochum und Wuppertal.

Meine Damen und Herren, das sind auch meine Bedingungen und Erwartungen an die Kommission! Es ist mir wichtig, das hinterher ein Mehr für die Innere Sicherheit herauskommt. Eine Reform um der Reform willens ist mit mir nicht zu machen!

Das sind meine Erwartungen an die Kommission!

Strukturreformen in der Polizei sind nichts Außergewöhnliches. Ich sage das, damit die vor uns stehende Aufgabe richtig eingeordnet werden kann.

Die letzte große Umstrukturierung der Kreispolizeibehörden erfolgte 1993.

Die jüngste Reformmaßnahme betraf die

ehemaligen Aus- und Fortbildungseinrichtungen. Sie wurden gerade erst im September 2003 zum neuen Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei zusammengelegt.

Dazwischen liegen zehn Jahre kontinuierlicher Strukturverbesserungen.

Die anstehende Frage der Neuorganisation der Polizei ist also eine Aufgabe, wenn auch eine nicht alltägliche und besonders wichtige Aufgabe, die in einer klaren Tradition polizeilicher Organisationsentwicklung steht.

Ich blicke über die Landesgrenzen!

Auch in anderen Bundesländern wurden noch vor kurzem und werden noch aktuell die Polizeistrukturen reformiert. So zum Beispiel in Hessen, Niedersachsen, Brandenburg, Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein.

Nordrhein-Westfalen ist also kein befremdlicher Einzelfall. Im Gegenteil. Wie andere Bundesländer erkennen wir die Zeichen der Zeit und wollen das tun, was getan werden muss.

Die Einsetzung einer Kommission, die die im Antrag aufgeführten Fragestellungen und die die vorliegenden Untersuchungen aus dem Polizeibereich in die Überlegungen einbezieht, die aber auch den Blick in Nachbarländer und Nachbarstaaten wirft, ist daher ein guter und vor allem geeigneter Weg, um zu überzeugenden Ergebnissen für Nordrhein-Westfalen zu kommen.

Ich unterstütze diesen Weg, wie ich die Kommission mit allen Mitteln unterstützen werde, wenn dieser Antrag Ihre Mehrheit finden wird.

Ich bitte daher um Zustimmung, den Antrag zur Beratung an den Ausschuss für Innere Verwaltung und Verwaltungsstrukturreform zu überweisen. ■

Es gilt das gesprochene Wort.

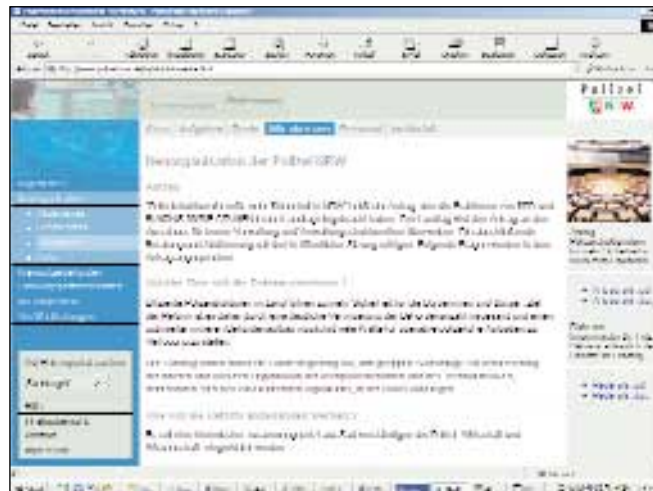
Online-Informationen zur Polizeistrukturreform

Die Portalseite zur nordrhein-westfälischen Polizei wurde von Grund auf neu gestaltet. Sie finden sie unter der Internetadresse: www.polizei.nrw.de. Das Layout wurde an die Imagebroschüre unserer Landespolizei – Rechtsstaatlich, Bürgerorientiert, Professionell – angelehnt.

Neben vielen aktuellen Informationen über die nordrhein-westfälische Polizei und ihre Aufgaben finden Sie auf der Portalseite im Bereich „Wir über uns“ auch die Themenseite zur Neuorganisation der Polizeibehörden in Nordrhein-Westfalen. Hier hat das Innenministerium

aktuelle Meldungen, wie z.B. den abgedruckten gemeinsamen Antrag der Regierungsfractionen und die Rede des Innenministers, hinterlegt. Daneben finden Sie weitere Informationen zur derzeitigen Organisationsstruktur und Links zu Internetseiten, die das Thema „Polizei und Neuorganisationen“ zum Inhalt haben.

Die Themenseite zur Neuorganisation, die auch im Intranet der Polizei zu lesen ist, soll neben weiteren Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit ihren Beitrag dazu leisten, die Polizeibeschäftigten über den aktuellen Stand der Neuorganisation schnellstmöglich zu informieren. ■



RECHT

Abgleich von Beweisfotos der Verkehrsüberwachung mit den im Personalmelderegister gespeicherten Lichtbildern (OLG Stuttgart NVZ 2002, 574).

Das OLG Stuttgart hatte entschieden, dass eine Einsichtnahme in das Personalmelderegister (sofern in der Sache nötig) stets durch § 46 OWiG gedeckt ist. Es hat insoweit insbesondere darauf hingewiesen, dass andere Maßnahmen zur Fahrerermittlung (Aufsuchen des Halters am Arbeitsplatz, in der Wohnung, Nachbarschaftsbefragung) einschneidender und mit der Gefahr der Verjährung verbunden wären. Besonders erwähnt hat das OLG Stuttgart die Einschränkungen des Personalausweisgesetzes für den Fall, dass die Bußgeldbehörde online auf die Daten des Personalmelderegisters zugreift. Dies ist danach nur einer/einem dazu besonders ermächtigten Beamtin/Beamten erlaubt und muss zwecks nachträglicher Überprüfbarkeit der Rechtmäßigkeit dokumentiert und so ausgestaltet sein, dass Missbrauch verhindert wird. ■

PHONAK
communication systems

Ihr zuverlässiger Partner für
miniaturisierte, drahtlose
Kommunikation

Kompatibel mit allen
Induktionssystemen
Diskret, mit Squelch,
AGC und Störfilter

www.phonakcom.ch

Kontaktadresse:
Elmar Gärtner
Im Borgrund 6
D-36157 Ebersburg
T: +49 (0) 6656 9187 20
F: +49 (0) 6656 9187 19
M: +49 (0) 170 8300 720
gaertner.phonak@tuttnet

Lupus – Einführung einer speziellen Software für die Führungsstabsarbeit

Die Zeiten, in denen die Informationsbearbeitung im Führungsstab mittels Papierbeleg erfolgte, gehören der Vergangenheit an. Seit März 2003 ist die Unterstützungssoftware für den Führungsstab mit dem Systemnamen „Lupus“ (Lageunterstützung für den polizeilichen Führungsstab) in den Behörden mit Ständigen Stäben eingeführt.

Seitdem es Ständige Stäbe gibt, gab es Bestrebungen, eine DV-Unterstützung für die Führungsstabsarbeit zu bekommen. Nachdem ein erster Versuch Anfang der 90er Jahre im Sande verlief, wurde 1996 unter Leitung der ZPD und Mitgliedern aus den sechs Ständigen Stäben zunächst die Arbeitsgruppe „AG FÜST“ eingerichtet. Sie untersuchte die Datenflüsse und beschrieb die Tätigkeiten in einem Führungsstab. Heraus kamen drei wesentliche Funktionsbereiche, für die eigenständige Programmmodule zu entwickeln waren:

- Lagebewältigung konzipieren und veranlassen
- Lagedaten aufbereiten
- Ressourcen verwalten.

Weil es auf dem Markt keine Software von der Stange zu kaufen gab, die die speziellen Bedürfnisse der Führungsstabsarbeit abdeckt, musste diese – wie schon zuvor das Einsatzleitsystem (Cebius) – speziell entwickelt werden. Die Arbeitsgruppe entschied sich nach einer Marktschau und Präsentationen von sechs Firmen für die Fa. Debis – heute T-Systems –, die auch schon das Einsatzleitsystem für NRW und andere Bundes-

länder entwickelt hat. Die Entwicklung des Systems erfolgte auf einer extra beim PP Essen eingerichteten Pilotierungsplattform. In dieser Zeit wurde das Programm immer wieder verändert und angepasst.

griertes Grafikprogramm bietet die Möglichkeiten zum Erstellen von Lagekarten. Die direkte Anbindung der Einsatzabschnitte an Lupus und damit ein Zugriff anderer Dienststellen oder Organisationseinheiten auf die Daten des Führungs-

Schnappschuss:

Lagebewältigung im Kölner Führungsstab.

Foto:
Thomas Eckhard,
PP Köln



Das Programm leistet einen elektronischen Belegfluss zur internen Kommunikation und Information und damit eine einheitliche Dokumentation. Ferner bietet es eine Unterstützung bei der Bereitstellung von Lageinformationen (z. B. Einsatzakten, Lagekarten, HTML-Dateien für bestimmte Lagfelder) und das Erstellen von Einsatzkonzeptionen mit der Zuordnung von Aufträgen, Kräften, Material und Kommunikationswegen. Das Ganze ist in einer Baumstruktur und als Organigramm darstellbar. Daneben bestehen umfangreiche Such- und Filterfunktionen. Über eine Schnittstelle zum Einsatzleitsystem kann z. B. bei Geiselnahmelagen unmittelbar auf Protokoll Daten aus Cebius zugegriffen werden. Ein inte-

stabses ist bisher nicht vorgesehen. Allerdings besteht die Möglichkeit des Informationsaustausches via E-Mail.

Mit der Entwicklung von Lupus ist NRW Vorreiter im Bundesgebiet, wenngleich Niedersachsen zur Expo 2000 etwas früher in den „Genuss“ der ersten Ausbaustufe (Belegfluss) der Software kam und auch Schleswig-Holstein mit dem Aufbau eines eigenen Systems befasst ist. Die Hardwareausstattung der Behörden mit Ständigen Stäben erfolgte Ende 2001 und die Installation der Software bis April 2002.

Anschließend fanden die Schulungen der Mitarbeiter der Ständigen Stäbe als Multiplikatoren statt. Pro Standort waren dafür insgesamt sechs Tage erforderlich.

Im September und Oktober 2002 schlossen sich weitere mehrtägige Modulbeschulungen für die Lagedarstellung, die Ressourcen- und die Konzeptionsverwaltung an.

In einem weiteren Schritt wurden alle Beamtinnen und Beamten, die ihren Dienst im Nebenamt im Führungsstab versehen, mit der Software vertraut gemacht. Anschließende Stabsrahmenübungen gaben die nötige Handlungssicherheit.

Gut gerüstet konnte Lupus somit in den Echtbetrieb gehen. Die ersten Einsatzlagen, die mit Lupus ohne größere Probleme geführt und dokumentiert wurden, waren die Karnevalsumzüge am 3. 3. 2003 in den Behörden Köln, Düsseldorf und Münster. Fast im Anschluss folgten innerhalb kürzester Zeit eine Entführungs-

lage, eine Fahndungslage und eine demonstrative Aktion. Mittlerweile wurde Lupus insgesamt bereits circa 40-mal erfolgreich eingesetzt.

Der taktische und technische Nutzen des Lupus-Systems stieß bei den Mitarbeitern der Ständigen Stäbe sehr schnell auf eine positive Resonanz. Die wichtigsten Vorteile bestehen dabei in der papierlosen, sofortigen und verlustfreien Belegverteilung an alle in Frage kommenden Sachbearbeiter, verschiedenen schnellen und komfortablen Visualisierungsmöglichkeiten u. a. durch automatisierte Organigrammerstellung einschließlich des grafischen Befehls, einer Kräfte- und Material-/Ressourcenverwaltung sowie umfangreichen Recherchemöglichkeiten ohne zusätzliche Eingaben in früher gesondert geführten Datenbanken. Durch den Ein-

satz von Lupus sind in den Ständigen Stäben Personalressourcen für andere Aufgaben nicht zuletzt deshalb freigeblieben, als dass für die Verteilung der Belege umfangreiche Kopierarbeiten nicht mehr notwendig sind.

Vom Start der Arbeitsgruppe bis zur Einführung des Systems vergingen insgesamt sieben Jahre. Auch heute ist eine Spezifizierung (Beschreibung) des Systems noch nicht bis ins letzte Detail erfolgt. Es handelt sich somit um eine erste Version, die im laufenden Betrieb ständig weiterzuentwickeln ist. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle dem ursprünglichen Leiter der Arbeitsgruppe PD Koriath für sein Engagement bei der Etablierung des Projektes.

*Thomas Eckhard, StST PP Köln –
Elmar Seidel, ZPD NRW*

Innovation verbindet



- Stichschutz
- Schlagschutz
- Schutzschilder

Auf dem Schüffel 15
D-58513 Lüdenscheid
info@mktechnology.de
www.mktechnology.de



- Schutzhelme
- Armprotektoren
- Beinprotektoren
- Einsatzstiefel

Sternplatz 3
D-89584 Ehingen
info@ehi-tec.de
www.ehi-tec.de



- Ballistische Schutzwesten
- Taktische Schutzsysteme
- ThermoAktiv Funktions-Shirts

Walter-Herzog-Straße 19
D-89191 Nellingen
info@bsst.de
www.bsst.de



(Teil 8)

Die ZPD NRW stellen sich vor...



Monatlich 300 bis 600 neue Viren und Würmer etc. machen den Einsatz einer professionellen Anti-Viren-Software zwingend erforderlich.

In dieser Ausgabe werden wir Sie hinter die Kulissen des zentralen Betriebes der Landes Anwendungen blicken lassen und die Fehlerbearbeitung durch das Zentrale Service Center vorstellen.

Können Sie sich noch daran erinnern? Gar nicht so lange her, da wollten einzelne gutmeinende Firmen und Institutionen ihre örtliche Polizei unterstützen und boten ihre ausrangierten Computer an, damit unsere Kolleginnen und Kollegen endlich die gute alte „Olympia“ gegen die moderne Bürotechnik tauschen konnten.

Nur auf den Datenstationen und Einsatzleitstellen gab es damals so genannte Computerterminals, die mit dem Großrechner im Düsseldorfer Rechenzentrum verbunden waren. Die Terminals dienten zur Nutzung für das zwischenzeitlich veraltete Fahndungssystem PIKAS, welches vor einigen Wochen durch POLAS ersetzt wurde. Lange genug hat es gedauert, bis der vermeintliche Fortschritt kam und heute ist der polizeiliche Alltag ohne Unterstützung durch die Informationstechnologie (IT) nicht mehr denkbar.

Begannen wir zunächst mit Einzelplatzlösungen, also dem reinen Ersatz der Schreibmaschine durch den PC, so findet sich in der Regel auf unseren heutigen Arbeitsplätzen modernere Technik, nach vorgegebenen Standards, mit Anschluss an das „Cooperate Network der Polizei NW“ (hier kurz CN-Pol NW genannt). Das englische Wort „Cooperate“ steht für die gleichzeitige Nutzung sowohl des innerpolizeilichen Telefonverkehrs als auch der Datenübertragung innerhalb eines gemeinsamen Netzes.

Parallel mit dieser Entwicklung stieg auch die Anzahl der auf dem CN-Pol NW laufenden polizeilichen IT-Verfahren. Zu den bekanntesten dürften z. B. das taktische Nachrichtenübermittlungssystem X.400,

das dezentrale Schichtdienstmanagement (DSM) und POLAS gehören.

Insgesamt laufen zurzeit etwa 30 verschiedene zentrale IT-Verfahren auf dem CN-Pol NW. Dem zentralen Betrieb in den ZPD obliegt nun die herausfordernde Aufgabe, alle zentralen IT-Verfahren mit der dahinterliegenden komplexen Technik so lauffähig zu halten, dass ein nahezu ungestörter Betrieb ermöglicht wird. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, muss der zentrale Betrieb vier Kernaufgaben erfüllen:

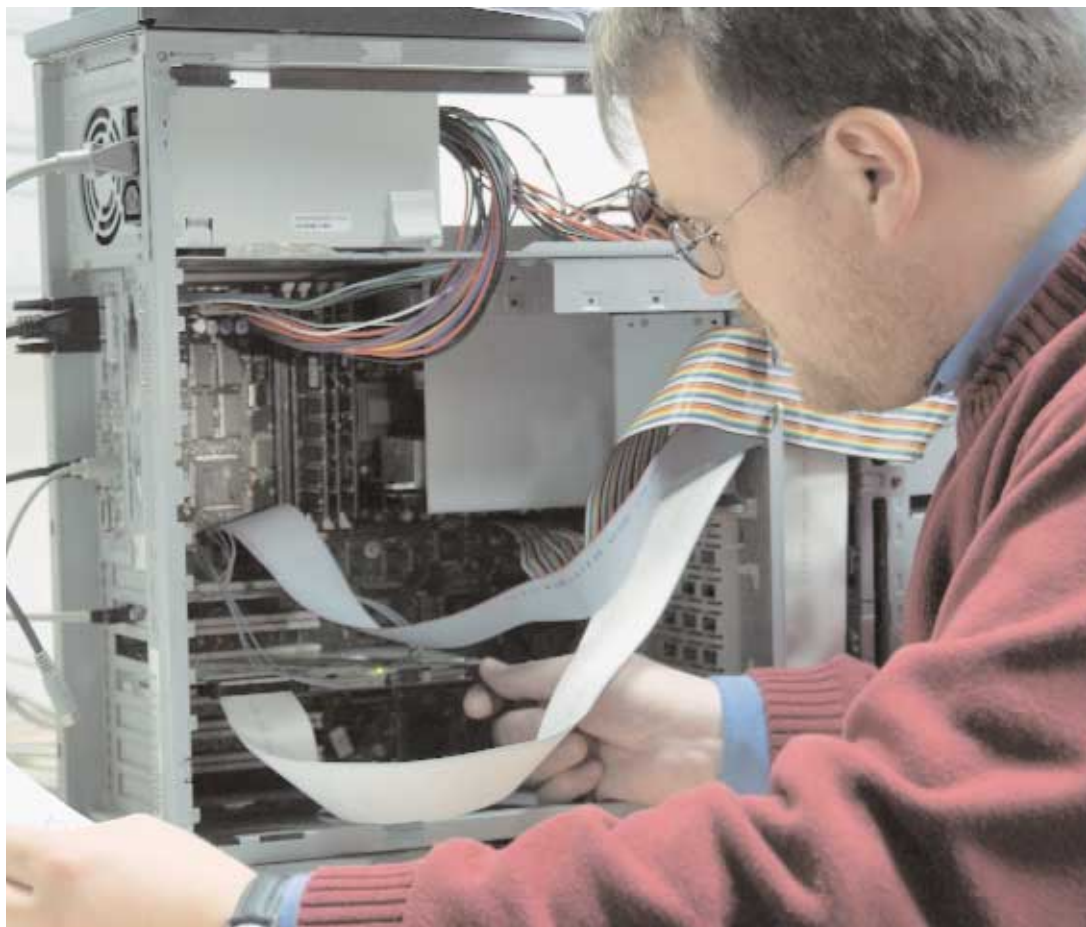
- Schaffung der Voraussetzungen für den eigentlichen Betrieb (Konfiguration der CN-Pol-Komponenten und der zentralen Server, Datensicherung, Strom-Notstromversorgung, Leitungsüberwachung etc.)
- Fehlermanagement (Entgegennahme und Lösung von Störungsmeldungen)
- Die polizeifachliche Betreuung zentraler IT-Verfahren (z. B. DSM, POLAS, M1)
- Die Produktion (Verarbeitung von Daten für bestimmte Auswertungen, z. B. Listenerstellung aus der Verkehrsunfalldatei und der Polizeilichen Kriminalstatistik)

Die dahinterliegenden Aufgaben sind sehr komplex, sodass hier nur beispielhaft die Aufgabenerfüllung im Bereich des Fehlermanagements dargestellt wird.

Selbstverständlich kennen Sie eine polizeiliche Einsatzleitstelle, die 24 Stunden am Tag mit Unterstützung moderner Technik eine Vielzahl von eingehenden An- und Notrufen einer Polizeibehörde handelt, dokumentiert und an die „zuständigen Stellen“ weiterleitet. Auch der zentrale Betrieb unterhält eine 24 Stunden besetzte Dienststelle im Zentralen Service Center. An 365 Tagen im Jahr werden alle eingehenden Fehlermeldungen über die

Hotline-Nr. 07-223-5500

entgegengenommen und bearbeitet. Al-



lerdings gilt dies mit der Einschränkung, dass die IT-Spezialisten in unseren Polizeibehörden zunächst im eigenen Bereich versuchen müssen, festgestellte Probleme zu lösen. Eine unmittelbare Problem-meldung der Anwenderinnen und Anwender in den Polizeibehörden und -einrichtungen an die ZPD ist derzeit nicht vorgesehen, sondern zunächst an die zuständigen örtlichen IT-Dienststellen (i. d. R. VL 3.1) als so genannter „1st-Level“ (siehe untenstehende Grafik) zu richten.

Wenn die IT-Probleme vor Ort nicht gelöst werden können, werden die ZPD als so genannter „2nd-Level“ zuständig und kümmern sich um alle weiteren Maßnahmen.

Auch im Zentralen Service Center wird, analog zu den Einsatzleitstellen, jede Problem-meldung zunächst mit einer un-

terstützten Software, dem „Trouble-Ticket-System der Polizei NW“ (TTS), erfasst. In dieser Anwendung, die oftmals auch als „User-Help-Desk-System“ bezeichnet wird, sind alle für die Störungsbearbeitung relevanten Informationen bereits im Grundsatz hinterlegt.

Wenn ein erster Lösungsversuch durch die Kräfte der Hotline nicht möglich sein

Testinstallation eines X.400 Mailsystems auf einem Server.

Fotos: Jochen Tack





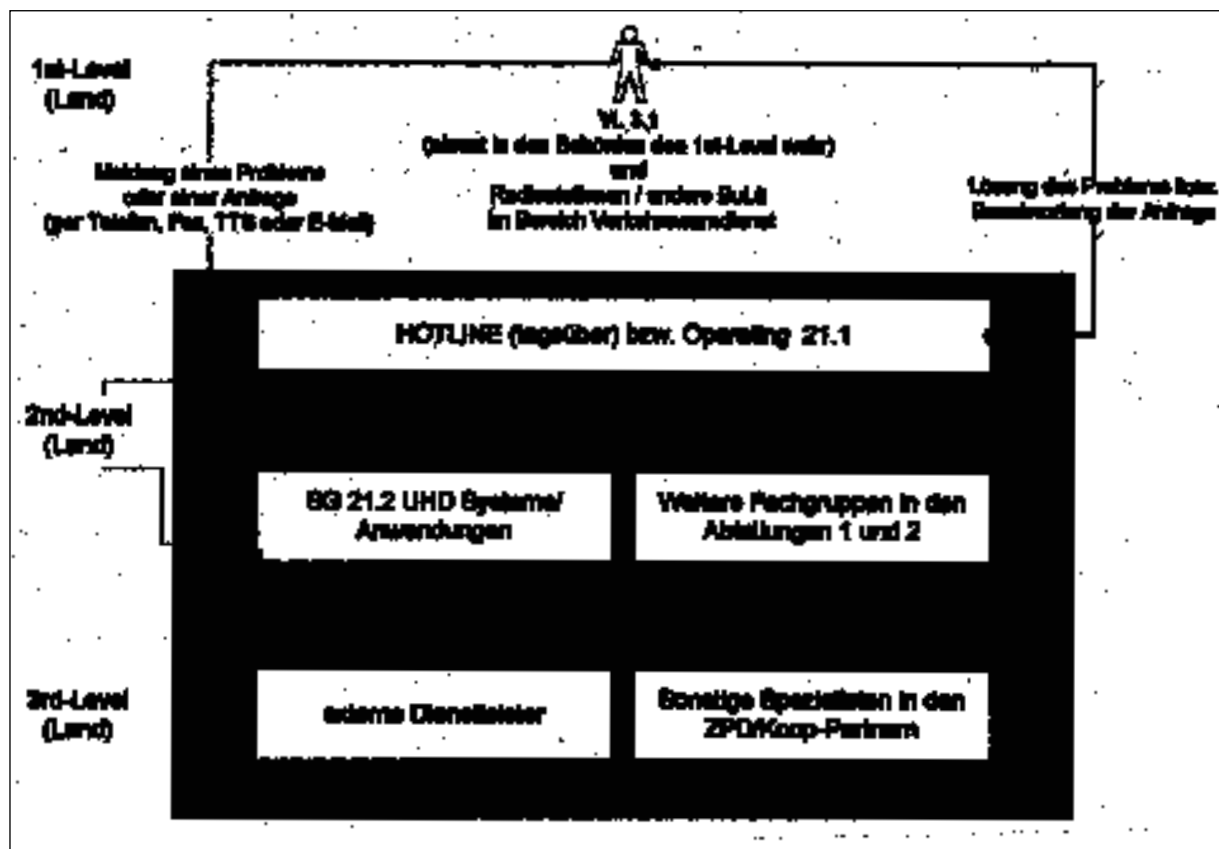
sollte, kennt das TTS die Spezialisten, an die das „Ticket“ nun elektronisch weitergeleitet werden muss. Gleichzeitig werden alle Zeiten und bereits durchgeführten Lösungsversuche dokumentiert, sodass die Spezialistenteams zielgerichtet an der Problemlösung arbeiten können. Landesweit ist die Störungsbearbeitung wie folgt organisiert:

In Abhängigkeit vom betroffenen IT-Verfahren sind im TTS auch Bearbeitungsprioritäten und Eskalationsstufen definiert. Wenn es beispielsweise im Bereich des taktischen Nachrichtenübermittlungssystems X.400 eine Störung gibt, so wird diese mit der höchsten Priorität (Verfügbarkeitsklasse A) bearbeitet. Dies bedeutet in Konsequenz aber auch, dass unsere Ingenieure und Techniker Nacht- und Wochenendbereitschaften versehen



müssen. Je größer die Anzahl der mit Verfügbarkeitsklasse A definierten IT-Verfahren, desto umfangreicher und qualifizierter müssen auch die dahinterstehenden Personalressourcen sein.

Übrigens können alle Polizeibehörden für die Übermittlung von Störungsmeldungen an die ZPD ebenfalls das TTS kostenfrei nutzen. Eine solche Nutzung würde einerseits die Polizeibehörden in die Lage





Absprachen vor dem
Sicherungs-Roboter-
System im Fach-
rechenzentrum der
Polizei NRW.

An der Hotline für
EDV-Störungen
(CN-Pol: 07/223-5500)
werden alle gemeldeten
Probleme elektronisch
in einem Trouble-
Ticket-System erfasst
und an die richtigen
Sachbearbeiter
gesteuert.

versetzen, den aktuellen Sachstand ihrer gemeldeten Störungen jederzeit nachlesen zu können. Andererseits wären unsere Hotline-Kräfte aber auch entlastet und könnten sich verstärkt um die Fehlerbeseitigung kümmern.

Alle VL 3.1-Dienststellen im Lande, die ihre Störungen über das TTS an die ZPD melden, könnten darüber hinaus von den Informationen aus den „gelösten Tickets“ profitieren und die im Laufe der Zeit entstehende Wissensdatenbank für ihre Aufgabenerfüllung nutzen.

Wie sich aus der oben stehenden Grafik ergibt, werden aber auch externe Firmen in die Störungsbeseitigung einbezogen. Hier sei beispielhaft die Deutsche Telekom AG angeführt. Das CN Pol NW

besteht insbesondere aus angemieteten Leitungswegen der Telekom. Bei auftretenden Leitungsproblemen muss das Zentrale Service Center daher mit den zuständigen Fachleuten auf Grundlage von Service-Level-Vereinbarungen (SLA) zusammenarbeiten.

Trotz vorhandener SLA mit Fremdfirmen können kurzzeitig auftretende Probleme mit den immer komplexer werdenden IT-Verfahren und der dahinterliegenden Technik niemals vollständig ausgeschlossen werden. Insgesamt laufen unsere Systeme aber stabil und auch die größten Pessimisten unter den geeigneten Lesern dürften wohl zwischenzeitlich auf die „Olympia“ verzichten.

Michael Schulte, ZPD NRW

X X
Ran - an
X die X
Millionen.
X X



Einsatzstiefel Elite KSK HI Slide Zip
Ein neu entwickeltes Sondereinsatzmodell mit einem Höchstmaß an **Leichtigkeit, Schnelligkeit und Stabilität**
Neuartiges Fußbett und Sohlenkonstruktion.
Farbe schwarz · Größen 36–47
Preis 74,90 €

Commander Lo
Ein sehr leichter, angenehmer Halbschuh mit neuartigen Sohlensystem.
Farbe: schwarz · Größen: 36–47
Preis 59,90 €

Stichhemmende Schutzweste Model Knight
Im Rücken – sowie Brustbereich bietet eine 2,2 mm dicke Kunststoffplatte den nötigen stichhemmenden Schutz. Zusätzliche Sicherheit durch Aluminiumplatten. Geringes Gewicht
Farbe: schwarz · Einheitsgröße von Gr. 46–54
Preis 110,00 €

Ascent Polizeieinsatztasche incl. klettbarem Schriftzug Polizei
Innenraum 47-31-20 cm, sehr robust (Metallkarabiner)
Farbe schwarz
Preis 49,00 €

Ascent Einsatz und Zugriffshandschuh
Innenseite Wildleder für beste Griffbarkeit, Protektoren auf dem Finger – Handrückenbereich.
Größen S, M, L, XL, XXL
Preis 21,00 €

Fordern Sie unseren kostenlosen Ausrüstungskatalog an:
Ascent Security & outdoor equipment GmbH
Schweinauer Hauptstr. 23 · 90441 Nürnberg
Tel. 09 11/6 21 90 81 · Fax. 09 11/6 21 90 01
Aktuelle Angebote unter www.ascent-equipment.com.

Wir fördern unser Personal: – Führungskräfte-Training im PP Hagen

Problem erkannt und gelöst? So einfach war es nun doch nicht mit der Auswahl, Besetzung und Qualifizierung von Führungskräften! Das Polizeipräsidium Hagen schildert sein Vorgehen auf dem Weg dahin.

Führungsfunktionen im Wach- und Wechseldienst sowie auf der Leitstelle unserer Behörde (DGL und WDF-Funktionen) sollten neu besetzt werden. Eine vermeintlich leichte Aufgabe, da man landläufig davon ausgeht, Führungsfunktionen seien begehrt und reizen viele Interessierte, sich darauf zu bewerben.

Wir mussten jedoch feststellen, dass geeignete Bewerberinnen und Bewerber u. a. deshalb nicht zu finden waren, weil sie sich für diese Funktionen nicht interessierten. Natürlich gab es in der Behörde genügend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die über das Potenzial verfügen. Sie befanden sich jedoch noch nicht in einer Führungsfunktion oder bekleideten diese erst seit kurzem. Somit erfüllten sie leider nicht die Anforderungen der jeweiligen Stellenausschreibungen.

Potenzialentwicklung für „junge“ und künftige Führungskräfte: Führungskräfte-Training

Die Fortbildungsstelle übernahm von unserer Behördenleitung deshalb den Auftrag, ein Führungskräfte-Training für junge bzw. zukünftige Führungskräfte zu entwickeln. Die in Betracht kommenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollten gezielt gefördert werden, um sie für Be-

werbungen auf freie Führungspositionen zu qualifizieren. Für das Training wurden folgende Ziele definiert:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

- kennen die Anforderungen und konkreten Erwartungen der Behördenleitung an eine Führungskraft,
- kennen ihre individuellen Stärken und Schwächen und sind bereit, sich persönlich einzubringen und Themen ganzheitlich zu betrachten,
- gehen sensibel, sozial kompetent und handlungsorientiert mit innerdienstlichen Konflikten um,
- fördern bürgernahe und ergebnisorientierte polizeiliche Aufgabenwahrnehmung,
- beherrschen die Instrumente und Methoden neuer Steuerung auf ihrer Ebene,
- akzeptieren die Rolle als Führungskraft und sind bereit, die diesbezüglichen Erwartungen ihrer Vorgesetzten zu erfüllen und im PP Hagen Führungsverantwortung zu übernehmen.

Unsere Fortbildungsstelle hat diese Ziele in ein Führungskräfte-Training, bestehend aus sechs Modulen mit insgesamt 32 Seminartagen, übertragen. Den Modulen 1–5 schließt sich eine viertägige Hospitation bei erfahrenen Führungskräften der Behörde an. Anschließend folgt eine viertägige Praxisphase in der eigenen Basis-Organisationseinheit in der die Seminarinhalte angewandt werden. Die einzelnen Module haben folgende Schwerpunkte:

Modul 1: Rolle und Selbstverständnis als Führungskraft

Modul 2: Kommunikation

Modul 3: Umgang mit innerdienstlichen Konflikten

Modul 4: Umgang mit gruppendynamischen Prozessen

Modul 5: Steuerung von Basis-Organisationseinheiten

Modul 6: Ganzheitliches Training

Für jedes Modul wurden aus dem Kreis der Führungskräfte des höheren Dienstes Verantwortliche benannt, die sich an der Vorbereitung und der Durchführung „ihrer Module“ beteiligten.

An dem ersten Führungskräfte-Training haben von November 2002 bis März 2003 zwölf Kollegen teilgenommen.

Gefreut hat uns der Besuch des Inspektors der Polizei, Dieter Wehe, im Dezember 2002. Er hat sich unmittelbar vor Ort von den Führungskräften des PP Hagen aktuelle Probleme der Führung und Steuerung schildern lassen und nutzte seinen Besuch auch für einen Erfahrungsaustausch mit den Teilnehmern des Führungskräfte-Trainings. Die Kollegen nahmen sein Gesprächsangebot gerne an und diskutierten angeregt das Thema „Rolle und Selbstverständnis der Führungskraft“.

Was die Teilnehmer davon halten?

Die Teilnehmer des ersten Trainings haben Inhalte und Umsetzung der einzelnen Module durch Trainer und Verantwortliche sehr positiv bewertet. Den Besuch von Herrn Wehe und seine Bereit-

schaft zu einem offenen Erfahrungsaustausch haben sie als hohe Wertschätzung empfunden. Die Eindrücke eines Teilnehmers runden das Bild ab:

„Wir ‚rekrutierten‘ uns in der Mehrzahl aus Funktionen des Wach- und Wechseldienstes sowie aus den Bereichen GS 1, GS 2 und der UA Staatsschutz. Beispielhaft für die Gesamtmaßnahme möchte ich zwei Module hervorheben, die mir besonders gut gefallen haben und aus denen ich wertvolle Erkenntnisse gewonnen habe.

Um es vorwegzunehmen: Das Modul ‚Rolle und Selbstverständnis als Führungskraft‘ hatte es gleich in sich, wie die Vorstellung der Themen deutlich machte

- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Kompetenzen einer Führungskraft (Fachkompetenz, persönliche und soziale Kompetenz)
- Überprüfung der eigenen Einstellungen und
- Erwartungen der am Führungsprozess Beteiligten (an/von Mitarbeiter/n, Vorgesetzte/n).

Schwerpunkt sollte die Erarbeitung von Führungsleitlinien werden, denen sich die Teilnehmer in Funktionen als Führungskräfte in Dienstgruppen und Kommissariaten verpflichtet fühlen.“

Am ersten Tag stellten sich der Leiter GS und die Unterabteilungsleiter einem Austausch über die jeweiligen Erwartungshaltungen. Die zusammengetragenen Ideen aus diesem Gespräch und den folgenden Gruppenarbeiten entwickelten wir am zweiten Tag zu Führungsleitlinien. Die Inhalte wurden von allen Verfassern getragen und als verbindlich angesehen. Der Kollege weiter: „Im Anschluss an den theoretischen Teil hospitierte ich vier Tage bei meinem Mentor, dem Leiter einer Polizeiinspektion. Dort erlebte ich sein Führungsverhalten und das der ihm unmittelbar nachgeordneten Führungs-

**Das Führungskräfte-
training
in Hagen, ein
Modell zum
Nachmachen.**

Foto: PP Hagen



kräfte. Wir diskutierten – auch anhand praxisnaher Sachverhalte – die durch uns entwickelten Führungsleitlinien. Übereinstimmend stellten wir fest, dass diese Leitlinien dazu geeignet sind, Führung als transparenten, nachvollziehbaren, konsequenten, fördernden/fordernden, gerechten und motivierenden Prozess zu gestalten.“

Die Führungskräftetrainer ließen die zurückliegende Woche mit einem Reflektionstag ausklingen, bei dem die Teilnehmer die Gelegenheit hatten, ihre bisherigen Erfahrungen zu vergleichen.

Was sagen die Kolleginnen und Kollegen in den Dienststellen zum Führungskräfte- training?

Die viertägige Praxisphase in seiner eigenen Dienststelle nach dem Modul 1 Ende November 2002 schildert der Kollege so: „Verständlicherweise wurde meine Teilnahme an dem Training gerade hier mit großem Interesse und einer sehr differenzierten Betrachtung verfolgt. Daher hatte ich schon zu Beginn der Woche Gelegenheit, die Seminarinhalte sowohl in der Gruppe als auch in Einzelgesprächen intensiv zu diskutieren und vorhandene Irritationen auszuräumen. Rückmeldungen zu den Themen ‚Selbst- und Fremdwahrnehmung, Einstellungen und Erwartungen am Führungsprozess Beteiligter‘ brachten Einblicke in die Sichtweise der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In der Diskussion zu den Führungsleitlinien kam zum Ausdruck, dass ihr Inhalt nur dann akzeptiert wird, wenn sich die Führungs-

kräfte analog dazu verhalten. Als besonders begrüßenswert wurde erachtet, dass das Führungsverhalten der Vorgesetzten an den Leitlinien messbar ist.“

In seiner Rückmeldung fand auch das Modul 5 (Steuerung von Basis-Organisationseinheiten) besondere Erwähnung: Die Referate und Übungen wurden durch den Leiter Abteilungsstab und die PI-Leiter gehalten bzw. begleitet. Die Teilnehmer bekamen u.a. einen umfassenden Einblick in die Hauptthemen Zielvereinbarung in Basisdienststellen, Dezentrale Ressourcenverantwortung und Controlling/Berichtswesen.

Dabei war das Zielvereinbarungsverfahren mit einem konkreten, praktischen Training an einer Produktzielvereinbarung ein besonderer Schwerpunkt. Es wurde deutlich, dass die Produktzielvereinbarung hervorragend geeignet ist, bei Problemlösungen Motivation und Akzeptanz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu bewirken.

Das Fazit des Kollegen zum Schluss:

„Die theoretischen Module wurden durch qualifizierte Führungskräftetrainer und Modulverantwortliche professionell, kurzweilig und interessant gestaltet. Ich erhielt einen übergreifenden Einblick in das Thema ‚Steuerung und Führung‘ und hatte die Gelegenheit, wesentliche Seminarinhalte im Rahmen von Hospitationen bei erfahrenen Führungskräften und in der eigenen Dienststelle praktisch umzusetzen. Kurzum – eine sehr gelungene Maßnahme.“

Frau Robach (Leiterin UA St),

Herr Bode (Leiter KK 23)



Polizei im Europa der Zukunft

Die Fachvorträge
stehen im Intranet
der Polizei NRW
zum Download bereit.

Fotos:
Medienproduktion IAF
und Red.



„Die Zusammenarbeit der Polizei auf nationaler und internationaler Ebene muss verstärkt werden“, forderte Innenminister Dr. Fritz Behrens anlässlich einer Tagung in Düsseldorf. Die Behördenleiterinnen und Behördenleiter der Polizeibehörden und -einrichtungen der nordrhein-westfälischen Polizei informierten sich über Zukunftsperspektiven der Polizei in Europa. „Wir brauchen auch zukünftig in NRW eine leistungsstarke und bürgernahe Polizei“, unterstrich der Minister. „Nur auf dieser Grundlage können wir europaweit das Verbrechen wirksam bekämpfen.“

Unmittelbar nach den Anschlägen am 11. September 2001 hat der Europäische Rat mit einem „Aktionsplan zum Kampf gegen den Terrorismus“ reagiert. Durch europäische Haftbefehle und gemeinsame Ermittlungsteams soll die Arbeit der Sicherheitsbehörden erleichtert werden. Zudem wird einheitlich für alle Mitgliedstaaten festgelegt, was eine terroristische Handlung ist und wie diese verfolgt werden soll. Die Umsetzung dieser Schritte soll Rechtssicherheit schaffen und die Strafverfolgungsbehörden handlungsfähig machen. „Denn die Bedrohung durch den islamistischen Terrorismus ist angesichts der weltpolitischen Lage auch weiterhin nicht zu unterschätzen“, erklärte Behrens.

Der Minister sprach sich dafür aus, das Europäische Polizeiamt (Europol) langfristig zu einer Strafverfolgungsbehörde für grenzüberschreitende Delikte auszu-

bauen. Auf jeden Fall müsse es zukünftig Ermittlungen anregen können. Wichtig sei, Europol schnellstmöglich zu einer reibungslos funktionierenden Informationszentrale für die nationalen Ermittlungsbehörden zu machen. Es komme

Als Referenten zum Tagungsthema begrüßte Minister Behrens Michael Niemeier vom BMI – „Europäischer Verfassungsentwurf mit Blick auf polizeiliche und justizielle Zusammenarbeit in Europa“, Jürgen Storbeck, den Direktor von Europol – „Aufgabe und Ziele von Europol“, Jürgen Kapplinghaus, Oberstaatsanwalt bei EUROJUST – „Aufgaben und Erfahrungen von EUROJUST bei der grenzüberschreitenden Strafverfolgung“ sowie Norbert Spinrath aus der Landesvertretung NRW bei der EU – „Rahmenprogramm für die polizeiliche und justizielle Zusammenarbeit in Strafsachen 2003–2004 (AGIS)“. Zur Information der Polizeibeschäftigten sind die Rede von Minister Behrens sowie die Fachreferate der vier Referenten im Intranet der Polizei NRW im Bereich Aktuelles eingestellt worden. ■

darauf an, vorhandene Informationen in enger internationaler Zusammenarbeit so effektiv wie möglich zu nutzen. Auch wenn bereits Fortschritte erzielt worden seien, stellten immer noch zu wenige Länder ihre Daten in die Systeme ein, kritisierte Minister Behrens.

Neue Freiheiten wie vereinfachte Handelsbeziehungen und kontrollfreie Grenzübertritte wurden in der Vergangenheit immer wieder von Kriminellen missbraucht. Die Organisierte Kriminalität und insbesondere die Schleuserkriminalität verlangen in diesem Zusammenhang erhöhte Aufmerksamkeit. So könne Nordrhein-Westfalen hier gute Impulse für eine polizeiliche Kooperation in Europa geben, betonte der Minister. „Nordrhein-Westfalen hat sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene viel Erfahrung, wie die Zusammenarbeit unterschiedlicher Sicherheitsbehörden erfolgreich funktionieren kann.“

Minister Behrens forderte die Teilnehmer der Konferenz auf, sich aktiv an Projekten der Europäischen Union zu beteiligen und engagierte Mitarbeiter zu unterstützen. An dieser Stelle begrüßte er die Bewerbung der Kreispolizeibehörde Gütersloh bei der Best-practice-Konferenz in Rom. Hier werden erfolgreiche Projekte zur Kriminalprävention aus ganz Europa präsentiert. „Auf diese Weise lernen wir voneinander und müssen das Rad nicht neu erfinden“, erläuterte der Minister. ■

TERMIN E

Kongress Schwere Belastungen vs. Trauma

Am Donnerstag, 6. November 2003, veranstalten gemeinsam das IAF „Carl Severing“ Münster und das Universitätsklinikum Münster diesen Fachkongress. Zielgruppe sind die Leiterinnen und Leiter von Behörden und Einrichtungen und Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter der Polizei NRW, Angehörige von Kriseninterventionsteams, Verantwortungsträger aus den Bereichen Fortbildung, Spezialeinheiten und Auslandseinsätze sowie Ärztliche und Psychologische Psychotherapeuten mit besonderer Qualifikation in Traumatherapie. Anmeldungen per Fax, E-Mail oder Post an das Bildungszentrum „CS“ Münster – Seminarbüro. Fax: CN-Pol 07-6 71-2 70 oder 02 51 / 77 95-2 70, E-Mail: seminarbuero@muenster-pfi.polizei.nrw.de

Hundertschaftstreffen

Die Angehörigen der 9. und 10. Hundertschaft BPA III Wuppertal, Eintrittsjahr 1951, treffen sich am Freitag, dem 10. 10. 2003, ab 14.00 Uhr im Vereinsheim des PSV Wuppertal „Bistro“, Buschland 35, 42285 Wuppertal (Nähe früheres „Waldhaus“). Kontaktadresse: Klaus Schumann, Vosskuhle 30, 44141 Dortmund, Tel. 02 31 / 51 66 30.

TAUSCHBÖRSE

des Polizeisammlerkreises Frankfurt/M. am 23. 11. 2003 von 8.00 bis 13.00 Uhr. Veranstaltungsort: Schwarzbachhallen in 65830 Krieffel a. Ts. – BAB 66 –, Tischreservierung: Harald Schmidt, Tel.: 069 / 76 68 75, E-Mail: tr.kuhn@web.de Web: www.polizeisammler.de/boerse Keine NS-Artikel und Waffen!

COMMANDER® LEATHER HI WP
Das neue Spitzenmodell von STARFORCE® mit „TECFORCE“ Waterproof Membrane, bietet ein Optimum an Komfort und Vorteilen:

- 100 % wasserdicht dank „TECFORCE“ Waterproof Membrane.
- Hochwertiges, hydrophobiertes „STARGRAIN“ Leder.
- Feuchtigkeitsabsorbierendes „DRYFEEL“-Futter.
- Temperaturregulierende „THERMOCONTROL“-Isolierung.
- Durchgehende „HOLOSORB“-Anti-Schock-Zwischensohle.
- Formstabile und verwindungssteife „PROSTABLE“-Brandschle.
- Zwischensohle mit „STEELITE“-Federstahlabstabilisator für erhöhte Torsionsstabilität.
- „4-Dimension“-Innensohle mit „VENTAIR“-Luft-Ventilations-System für besseres Fußklima und „SORBOPAD“-Fersendämpfung für erhöhte Auftrittsämpfung.
- Öl/Säure- und benzinsensibles, rutschfestes „SUPERGRIP-CARBONRUBBER“-Laufsohle mit Flexzonen und „STARCLEAT“-Sohlenprofil für ultimative Griffbarkeit.

Kostenlos Infos/Bestellquellennachweis anfordern: STARFORCE FOOTWEAR EUROPE - HANNOVER GMBH - D-77855 ACHERN - Fon + 49 (0) 7841 62 92 - 0 - Fax + 49 (0) 7841 62 92 - 20 - info@starforce.info - www.starforce.info

Modifizierung des Punktsystems

Versetzungsverfahren für Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamten des mittleren und gehobenen Dienstes, Erlass IM NRW, IV B 1-3002/O-H vom 26. 11. 1996

Für eine bevorstehende Heirat werden Punkte gewährt, wenn die Heirat zwischen dem Stichtag der Vorlage der Versetzungsgesuche und der ersten Versetzungsbesprechung liegt und der Polizeibeamte oder die Polizeibeamtin eine schriftliche Erklärung über die beabsichtigte Heirat abgegeben hat. Die Heiratsurkunde ist bis spätestens zum Termin der ersten Versetzungsbesprechung vorzulegen. Kommt die Beamtin oder der Beamte dieser Forderung nicht nach, teilt die Versetzungsbehörde dies in der Versetzungsbesprechung mit. Die vorläufig gewährten Punkte werden zurückgerechnet.

Durch das Gesetz zur Beendigung der Diskriminierung gleichgeschlechtlicher Gemeinschaften: Lebenspartnerschaften vom 16. 2. 2001 (BGBl. I S. 266) in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. 2001 (BGBl. I S. 3513) – Lebenspartnerschaftsgesetz – wurde das neue familienrechtliche Institut der eingetragenen Lebenspartnerschaft geschaffen. Daran angeknüpft hat der Gesetzgeber eine Vielzahl von Gesetzen in der Weise ergänzt, dass neben den dort berücksichtigten Ehegatten jeweils entsprechend die Lebenspartner eingefügt wurden. Insoweit hat der Gesetzgeber eine Gleichstellung von Ehepartner und Lebenspartner gewollt.

Es ergibt sich die Notwendigkeit, das Verfahren für die Vergabe von Punkten entsprechend zu modifizieren. Für die Ge-

Versetzung von Polizeivollzugsbeamtinnen und Polizeivollzugsbeamten des mittleren und gehobenen Dienstes
hier: Punktsystem

| | | | |
|-----|--------------------|---|---|
| I | a | Familienstand | |
| | | – verheiratet/eingetragene Lebenspartnerschaft | 15 Punkte |
| | | – alleinerziehend | 15 Punkte |
| I | b | Kinder | |
| | | – für jedes Kind bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres | 20 Punkte |
| | | – nachgewiesene Schwangerschaft | 20 Punkte |
| II | a | nachgewiesene Schwerbehinderung oder Gleichstellung des Antragstellers/-stellerin | 10 Punkte |
| | | b | Probleme in der Familie durch die alleinige Verantwortung des/der Antragstellers/-stellerin bzw. des/des Ehegatten/-gattin für einen absoluten Pflegefall |
| III | | Entfernung von der derzeitigen Stammdienststelle bis zum angestrebten Wohnort (einfache Wegestrecke): | |
| | | 40– 79 km | 2 Punkte |
| | | 80–119 km | 4 Punkte |
| | | 120–159 km | 6 Punkte |
| | | 160–199 km | 8 Punkte |
| III | | 200 u. mehr | 10 Punkte |
| | | IV | sonstige schwerwiegende Gründe |
| V | | Wartezeit seit der Antragstellung | |
| | | – volle Jahre am 1. 4. bzw. 1. 10. eines Jahres –: | |
| | | 1 Jahr | 2 Punkte |
| | | 2 Jahre | weitere 2 Punkte |
| | | 3 Jahre | weitere 6 Punkte |
| | jedes weitere Jahr | 10 Punkte | |

währung von Punkten bei Begründung einer eingetragenen Lebenspartnerschaft ist wie folgt zu verfahren: Bei Nachweis einer eingetragenen Lebenspartnerschaft werden Punkte analog dem Familienstand

„verheiratet“ gewährt. Auch für die bevorstehende Begründung einer eingetragenen Lebenspartnerschaft werden Punkte gewährt, wenn die Eintragung der Lebenspartnerschaft zwischen dem Stichtag

der Vorlage der Versetzungsgesuche und der ersten Versetzungsbesprechung liegt und der Polizeibeamte oder die Polizeibeamtin eine schriftliche Erklärung über die beabsichtigte Eintragung einer Lebenspartnerschaft abgegeben hat. Der Nachweis über eine eingetragene Lebenspartnerschaft ist bis spätestens zum Termin der ersten Versetzungsbesprechung zu erbringen. Ist ein entsprechender Nachweis bis zu diesem Zeitpunkt von der Beamtin oder von dem Beamten nicht vorgelegt worden, teilt die Versetzungsbehörde dies in der Versetzungsbesprechung mit. Die vorläufig gewährten Punkte werden zurückgerechnet.

Der in Anlage beigefügte Punktekatalog ist dementsprechend ergänzt worden. Das Punktsystem bleibt im Übrigen unberührt.

Ich bitte sicherzustellen, dass die neue Regelung allen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten zur Kenntnis gelangt. Mein Erlass vom 26. 11. 1996 – IV B 1-3002/0 – ist durch Zeitablauf außer Kraft getreten und damit gegenstandslos. ■

Evangelische Kirche im Rheinland

Stille Seminare „Zurück zur Quelle, die mir Kraft gibt“ vom 10. bis 14. 11. 2003 in Rengsdorf (Haus der Stille), Pfarrerin Eva Güther und Claudia Kiehn.

„Adventszeit – Zeit der Besinnung?“ vom 28. bis 30. 11. 2003 in Eslohe (Ponyhof Meier), Sozialpädagogin Jutta Bergs, Pfarrerin Claudia Kiehn und Team.

Anmeldungen/Anfragen:
Landespfarramt für Polizeiseelsorge,
Tel: 02 02 / 59 19 17,
Fax: 02 02 / 2 54 35 02,
E-Mail: polizeiseelsorge@ekir.de

„Geist von Schellenberg“ – Quo vadis?

Die Fortbildungsstätte Schloss Schellenberg schließt ihre Pforten. Während die Geister der Ahnen im alten Gemäuer verbleiben, wird der Geist aller Schellenberger Seminare zukünftig an neuen Standorten „anzutreffen“ sein.

Ab 20. Oktober 2003 finden die Seminare zu den Themenbereichen



Das altehrwürdige Gebäude in Schellenberg wird verkauft. Foto: PFI MS, Außenstelle Schellenberg

Stressbewältigung,
Kommunikation,
Konfliktmanagement, Rhetorik, Frauen in der Polizei,
Gleichstellungsbeauftragte und Nachbereitung belastender Ereignisse

– also alle Seminare mit den Schlüsselnummern 7 A ff. und 7 C ff. – an folgenden Standorten statt: Bildungszentren Münster, Selm, Brühl, Stukenbrock und Linnich. Zeiten und Orte von Teamentwicklungsmaßnahmen bedürfen jeweils der Absprache. Die Seminare können ab sofort über das Online-Buchungsverfahren gebucht werden. Die Seminarorte sind ab 2004 auch an der Schlüsselnummer und am Kurztitel erkennbar.

Alle „Schellenberger“ freuen sich über die große Nachfrage für das Jahr 2004. Sie spricht für die Aktualität der Angebote und den guten Ruf der Fortbildung. Aktualität und Qualität der Seminare werden auch an den neuen Standorten für uns den Maßstab bilden.

Unsere Hotline: 02 01 / 8 29-17 11, -17 12, -17 41

AUTOKAUF

zu TOP-KONDITIONEN

▶ Neuwagen

▶ Gebrauchtwagen

▶ Freizeitmobile

▶ Jahreswagen

▶ Fast alle Fabrikate – Enorm günstig!

Informieren Sie sich!

Ihr Ansprechpartner: Kollege Thomas Brockhaus

Internet: www.autotopkauf.de und
www.freizeitmobilkauf.de

(0 22 07) 76 77

Prävention leben und erleben

– Präventionsspektakel in der
ehemaligen Bonner Bannmeile



„Prävention leben und erleben“, unter diesem Motto veranstaltete das Deutsche Forum für Kriminalprävention unter Schirmherrschaft der UNICEF am 26. Juli ein großes Familien- und Jugendfest rund um seine Geschäftsstelle in der ehemaligen Bonner Bannmeile. Bei der im Sinne eine Pilotprojektes mit anschließender Evaluierung durchgeführten Veranstaltung ging es um alles, was Kinder brauchen, um sich aktiv und selbstbewusst den Herausforderungen des Lebens stellen zu können.

Bei aller Individualität gibt es doch Fähigkeiten wie z. B. gesundes Selbstbewusstsein, Toleranz, Fairness, Respekt vor anderen und sich selbst, die notwendig sind, um ein selbstbestimmtes, eigenverantwortliches und sozialverträgliches Leben zu führen. Diese Fähigkeiten werden bereits in der Kindheit entwickelt. Wer sich selbst und andere anerkennt und respektiert, ist auch gut gefeit gegen selbstzerstörerisches Verhalten etwa durch Drogenkonsum oder krankhaftes Essverhalten. Diese Fähigkeiten dem Alter und der Persönlichkeit des Kindes entsprechend zu fördern, liegt in der Erziehungsverantwortung der Eltern. Sie hierbei zu unterstützen, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, an der die unterschiedlichsten Institutionen und Personen mitwirken.

Ziel der Veranstaltung war es deshalb, für die Öffentlichkeit, für Kinder, Jugendliche, ihre Familien und Pädagogen die Vielfalt der Möglichkeiten erlebbar zu machen und dazu die unterschiedlichsten Akteure zusammenzuführen, die ungeachtet der verschiedenen Fachbereiche doch das gleiche Ziel verfolgen: Kinder fit fürs Leben zu machen.

„Fits“ hieß folglich auch die Ameise, die als körperlich kleines, aber dennoch ungemein starkes Tier mit ausgeprägtem Sozialverhalten Symbol für den Tag und seine Zielgruppe war. „Fits“ schickte alle Interessierten auf einen eigens hierfür entwickelten „Präventathlon“, einen Parcours durch fünf Begriffspaare, zu denen sich Kinder und Jugendliche an entsprechend gekennzeichneten Ständen Informationen und Anregungen holen konnten. Unter der Überschrift „Kick out, take in“ wurden fünf negativen Verhaltensweisen positive gegenübergestellt: Gewalt/Respekt, Drogensucht/Stärke, Mobbing/Fairness, Missbrauch/Selbstbestimmung und Extremismus/Toleranz. Wer sich informierte, wurde mit einem Stempel belohnt; wer für alle fünf Bereiche einen Stempel hatte, nahm an einer Verlosung mit vielen hochwertigen Preisen teil. Neben dem Erfragen von Informationen ging es aber vor allem um das eigene Erleben von Möglichkeiten, die sich im Alltag bieten und mit ebensoviel Spaß wie Effizienz positive Verhaltensweisen vermitteln und fördern. Dazu gab es ein vielfältiges Angebot von insgesamt 32 Insti-

tutionen und Gruppen, darunter das Kommissariat Vorbeugung des PP Bonn sowie das LKA NRW als Vertreter des Programms Polizeiliche Kriminalprävention (ProPK), die sich mit großem teilweise auch finanziellem Engagement an der Veranstaltung beteiligten. Für körperliche Fitness und Gleichgewicht gab es Kletterspiele, Taekwondo, Basketballcourt, Boxen, Abenteuerparcours, psychomotorische Spielgeräte, Rollstuhlparcours und einen Mitmachzirkus als Anti-Drogen Projekt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Neue Sinneserfahrungen konnten im „Sinnesgarten“ und beim Trommelworkshop gemacht werden. Für Kunstinteressierte führte die Künstlergruppe „Arte“ durch ihre Ausstellung „Miteinander ohne Gewalt“, wo unter fachkundiger Leitung auch selber gemalt werden konnte. Auch in der Musik drehte sich alles um „Prävention“. Es gab Lieder zum Thema „Gewalt“ und Ausschnitte aus einem „Integrations-Musical“. Medien und die Medienwelt Jugendlicher war ein weiterer wichtiger Themenbereich. Kinder und Jugendliche konnten als „rasende Reporter“ oder als Filmteam Besucher und Akteure interviewen und filmen. Zur Information und als Anregung für eigene Projekte von Kindern, Jugendlichen und Pädagogen stellte die MedienAG des Bonner Amos-Comenius-Gymnasiums eine selbst erarbeitete Anti-Drogen-CD-ROM vor und von der Deutschen Bahn präsentierten Jugendliche 4 Projekte im Rahmen von „Bahn-Azubis gegen Gewalt“.

Resonanz und Fazit

Der durch „entimon“ (Förderprogramm des Innenministeriums) und damit über das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderte „Markt der Präventionsmöglichkeiten“ für den Bereich „primäre Prävention von



Fit fürs Leben: Selbstbewusste Behinderte sind wichtig, denn gerade ihnen werden häufig „Steine“ in den Weg gelegt. Fotos: DFK

Kinder- und Jugendgewalt“ wurde von kleinen wie großen Besuchern mit Begeisterung genutzt und gerade in seiner Vielfalt gelobt. Prävention mit Leben zu erfüllen und die Alltagsmöglichkeiten in ihrer Vielfalt zu zeigen und erlebbar zu machen, war vom Ansatz her ein voller Erfolg. Es bleibt zu hoffen, dass sich das

auch bei den Medien herumspricht und künftig vergleichbaren Veranstaltungen mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Deutsches Forum für Kriminalprävention
 Tel.: 02 28/2 80-4 40
 Fax: 02 28/2 80-44 21
 Email: dfk@kriminalpraevention.de

IPOMEX[®]

international
police meeting
and exhibition

30. März – 01. April 2004

Nur für Fachbesuchern

Internationale
Polizeifachmesse
mit Fachvorträgen in Münster

www.ipomex.de

MÜNSTER
INTERNATIONAL POLICE MEETING

Halle Münsterland GmbH
Albersloher Weg 32
D-48155 Münster

Kontakt:
Jeanette Bouillon
Telefon 00 49-(0)2 51-66 00-131
E-Mail bouillon@halle-muensterland.de

Der Fachbeirat:












LESERBRIEFE

Liebe Redaktion „Streifen“, in der Ausgabe der Streife vom September vermisse ich die Rubrik Leserbriefe. Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass sie noch vor etwa zwei Jahren sehr kritische Leserbriefe zum Umbruch in unserer Polizei veröffentlicht haben. Auch heute muss es doch Entwicklungen geben, die die Kollegen an die Computer und Schreibmaschinen zwingt, um ihrer Zustimmung oder gelegentlich auch ihrem Unmut Luft zu verschaffen. Ich nenne hier nur die Schlagwörter DSM, BARVUS oder die Veränderungen im Tarifrecht. Sie stimmen mir sicher zu, dass allgemeine Gleichgültigkeit mehr abzulehnen ist als konstruktiv vorgetragene Kritik zu einzelnen Aspekten unserer Arbeitswelt.

Stefan Steinecke

Anmerkung der Red.:

Jede Meinung einer Kollegin oder eines Kollegen ist uns wichtig! Daher werden grundsätzlich alle Einsendungen veröffentlicht. In dieser Ausgabe konnten nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden, z. B. zur Kradstaffel und zum Polizeigesetz. Sie werden im November abgedruckt.

Die Redaktion wünscht sich mehr selbstbewusste Kolleginnen und Kollegen, die insbesondere zu Schwerpunktthemen offen und ehrlich ihre Meinung sagen und sich engagieren. In diesem Sinne stimmen wir der Aussage von Kollege Steinecke voll und ganz zu: „dass die allgemeine Gleichgültigkeit mehr abzulehnen ist, als konstruktiv vorgetragene Kritik zu einzelnen Aspekten unserer Arbeitswelt“.

„Toto und Harry“

Den Leserbrief von Herrn Baum kann ich so einfach nicht unkommentiert im Raum stehen lassen. Ich muss hier Herrn Baum wirklich einmal fragen, in welchem „Wolkenkuckucksheim“ er denn lebt. Ist ihm eigentlich noch bekannt, was auf der Straße im täglichen Dienst der Beamten im Wach- und Wechseldienst passiert? Wo

sieht er denn bei den beiden Sympathieträgern Toto und Harry die Inkompetenz, Unhöflichkeit und Unrechtmäßigkeit in ihrem Einschreiten? Wenn Herr Baum natürlich den „typischen“ Beamten, der nur in seinen Dienstvorschriften lebt und den die Belange seiner „Kunden“ nicht interessieren, als Vorbild sieht, mag er Recht haben. Im Zeichen einer bürgernahe Polizei, die ihr Gegenüber nicht als „Störer“ oder „Betroffenen“, sondern als Kunden und Menschen sehen sollte, ist das Verhalten der beiden Polizisten in



meinen Augen gut. Den Theoretikern, die im „Duzen“ unseres Gegenüber bereits eine Verletzung der Menschenwürde und eine Herabsetzung der Person sehen, möchte ich nur entgegnen, dass in allen mir bekannten Fällen das Gegenteil der Fall ist. Wenn wir die Sprache unseres Gegenüber sprechen, gibt es auch eine klare Verständigung und keine Missverständnisse, womit natürlich nicht der Ausflug in die Fäkalien Sprache gemeint ist! Ich kann nur sagen: Toto und Harry, macht so weiter!

Bernd Möbius,

Wachleiter Duisburg-Meiderich

Hallo liebe Redaktionsmitarbeiter der „Streifen“, auf den Leserbrief von Michael Baum „Besser als der Durchschnitt?“ möchte ich Folgendes erwidern: was soll daran negativ sein, plump Vertrauen herstellen zu können? Jeder, der auch nur

ein bisschen Ahnung von der praktischen Polizeiarbeit hat weiß, dass es immer mehrere Wege für ein erfolgreiches Einschreiten gibt. Und diese Wege sind selbstverständlich verschieden und der eine ist ebenso professionell wie der andere. Man kann „Polizei“ auch mit Herzblut schreiben und nicht nur mit Druckerfarbe! Lieber Michael Baum, besser mal still im Institut über meine Sätze nachdenken, als sich anmaßend aus dem Fenster des selbigen zu hängen. Ist unprofessionell, denn man begibt sich in die konkrete Gefahr eines Fenstersturzes. Besser ist es, bodenständig zu arbeiten, dann tut ein Aufprall auch nicht so weh. Grüße vom Toto & Harry – Funksprecher „Pedder“.

Peter Hübner

„Kleine Träume werden wahr“

oder „Mit Nachwuchswerbung kann man nicht früh genug beginnen!“. Mit diesen netten Zeilen getitelt, erhielt die Redaktion „Streifen“ einen Leserbrief von Ingo Steinke, BR Düsseldorf, API Nord – VK.

Ende Juni feierte Pascal seinen 5. Geburtstag. Als kleine Überraschung sollte



ihm sein größter Wunsch, einmal ein Polizeiauto so richtig zu sehen, zu fühlen und zu fahren, in Erfüllung gehen. Um die ganze Sache auch standesgemäß zu gestalten, organisierte Kollege Steinke eine ausrangierte Dienstmütze und ein altes Diensthemd. Letzteres wurde in seine Einzelteile zerlegt und in stundenlanger Feinarbeit von seiner Ehefrau zu einem „Original-Polizei-Kinderhemd“ zusammengesetzt. So waren die Grundlagen für einen großen Tag geschaffen. Dem kleinen Pascal, aber auch seinen Eltern liefen die Augen über. Richtiger Polizist zu sein, Polizeiautos fahren und eine Wache zu besuchen – und dort als Kollege begrüßt zu werden – machten den Tag zu einem unvergesslichen Ereignis, von dem Pascal noch heute täglich erzählt, so Kollege Steinke.

„Lernen von anderen“

Streife Heft 9/2003

Sehr geehrte Damen und Herren! Dieser Artikel birgt eine gehörige Portion von Taktlosigkeit.

Die Themen unserer Zeit sind Gehaltskürzungen, Ausweitung der Wochenarbeitszeit und Verlängerung der Lebensarbeitszeit. Alle Kassen sind leer. Von uns wird verlangt, immer mehr zu arbeiten. Manchmal sitze ich meinem Kollegen schon 8 Stunden gegenüber. Dabei sagen wir uns schon fast nur guten Morgen und Tschüss. Der Rest des Tages ist mit Arbeit zugekleistert. Wenn mir eine Kollegin gegenüber sitzen würde, wäre die genauso. Wir hätten hier keine Zeit über das Rollenverhalten der verschiedenen Geschlechter überhaupt nachzudenken. Man wird an der Arbeit und an der Leistungsfähigkeit gemessen.

Zur gleichen Zeit treffen sich 130 Kollegen. Das Treffen wird von Leuten gefördert und initiiert, welche uns zur gleichen Zeit das Geld kürzen. Seit über 20 Jahren gibt es Frauen bei der Polizei. Frauen und Männer arbeiten heute in fast allen Berufszweigen zusammen. Wer damit heute noch ein Problem hat, der soll seinen Job aufgeben und gehen. Was hat die Veranstaltung dem Steuerzahler gekostet? Wie viel Straftaten hätten die Kollegen nur allein am Freitag zur normalen Geschäftszeit bearbeiten und aufklären können? Setzen Sie hier die Maßstäbe an. Dann habe ich absolut auch kein Problem zu verstehen, wenn die Kassen leer sind. Es wäre nett, wenn Sie in Zukunft solche Artikel einfach nicht schreiben. Das demotiviert Leute, welche trotz der schlechten Aussichten immer noch jeden Tag gerne zur Arbeit gehen.

Andreas Pudewell

PLUMBIA & IMMO-FINANZIERUNGSSPEZIALISTEN

Hypothek: Kauf, Neubau
 Sonderkonditionen! – Gesamtwert der Immobilie im Verhältnis von 60%-100%, Zinssatz 3,49% auf 10 Jahre Jahreszins
 3,49% Jahreszins mit 100% Kasko, Gesamtwert der Immobilie 25 Jahre, 100% Kasko mit 370,- €

Nachrangkredit: Kauf, Rest, Umfinanzierung
 Zinssatz 4,09% auf 10 Jahre Jahreszins 4,13%, Anschlusskredit 100% Kasko, Gesamtwert der Immobilie 25 Jahre, 100% Kasko mit 300,- €

100% Kasko – € 100.000,- Kasko für den Fall der Fälle für Hausbesitzer, Zinssatz 3,49% auf 10 Jahre Jahreszins, mit 1. Jahr 70.000,- €

Immobilien-Cashback – 12 Jahre 5,95% auf 10 Jahre Jahreszins 6,53%, 20 Jahre 6,35% auf 10 Jahre Jahreszins 6,97%, Kasko mit 100% Kasko, 100% Kasko, Gesamtwert der Immobilie 25 Jahre, mit 270,- € Sonderkonditionen und Zuschüssen für den Kredit

Jugendkredit – Kasko mit 100% Kasko, Zinssatz 6,81% auf 10 Jahre Jahreszins 7,36%, Kasko mit 100% Kasko, 100% Kasko, Gesamtwert der Immobilie 25 Jahre, Kasko mit 100% Kasko, mit 100,- €

Vertriebsort: Gullfinnre Immobilienvermittlung GmbH
 Hauptkassenstraße 15 • 80336 München
 Fon: 089 31 9999911 • Fax: 089 31 9999930
 eMail: info@gullfinnre.de

www.stumpf-abzeichnen.de

Die Nummer für Ihren

Anzeigenerfolg!

VVA Kommunikation GmbH

Petra Hannen

Telefon (02 11) 73 57-6 33

Telefax (02 11) 73 57-5 07

Sie arbeiten im öffentlichen Dienst? ... nutzen Sie Ihren Vorteil!

Exklusiv für Sie: Spezialkredite mit langen Laufzeiten und niedrigen Raten. Bis zum 20fachen Monatseinkommen. Schnellste Abwicklung.

Bereits laufende Kredite können ggf. abgelöst werden (wir führen jedoch keine Rechtsberatung durch). Zusatzkredite, KFZ-Finanzierungen und und

SPEZIAL-KREDIT-PROGRAMME

Angebot Die großzügige Darlehensvermittlung
 80336 München - Goethestraße 3, direkt am Hauptbahnhof
EUROMUENCH ☎ 0 89/59 15 27

* Attraktive Immo-Finanzierungen für Neu-, Aus- und Umbau sowie Kauf – mit 4,5% variabel, effektiv 5,15%

* Festzinsdarlehen bis 100.000,- € mit Laufzeitanpassung an die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse – auch Tilgungsaussetzung bei entsprechender Bonität möglich

* Nebenherkredite, Teilvalutierungen sogar ohne Partner und Kreditauskunft, bis 20.000,- €

TOP-Finanzierung für jeden Verwendungszweck u. a. Bargeld zum Ablösen von teuren Krediten oder überzogenen Girokonten

→ **Beamten-Darlehen** 12 Jahre 5,95% effektiver Jahreszins 6,53% mit garantiertem Festzins
 20 Jahre 6,35% effektiver Jahreszins 6,97%

| Beispiele für 32-jährige – 20 Jahre Laufzeit – jew. inklusiv Lebensvers.-Beitrag: | |
|---|-----------------------------|
| 15.000,- € monatl. 135,95 € | 25.000,- € monatl. 225,30 € |
| 40.000,- € monatl. 358,45 € | 50.000,- € monatl. 448,10 € |

• Sondertilgungen und Laufzeitverkürzungen möglich •

→ **Angestellten-Darlehen** (sehr günstige Vorsorge darl., LV- u. Beamtendarl., langfr. Kredite u. Hypotheken.)
 Fordern Sie Ihr TOP-Angebot kostenloser Abwicklung auf dem Postweg

Andreas Wendholt
 Kapital- und Anlagevermittlung
 Prälat-Höing-Straße 19
 46325 Borken

TEL.-NULLTARIF: 0800-331 0 332
 Telefax: (0 28 62) 36 04
 E-Mail: info@top-finanz.de
 Internet: www.top-finanz.de



PD Schankin
im Gespräch mit den
Einsatzkräften.

Highlander



Polizei und schottische Fans.



PD Schankin in der Stadionwache (Zelle).

Fotos: Andreas Piastowski

Bekanntlich soll es ja nur einen geben. Doch angesichts der nach Dortmund zum Länderspiel Deutschland – Schottland angereisten 7 500 Gästefans waren Zweifel angebracht. Zumindest die Gastwirte in der Dortmunder Innenstadt konnten sich an diesem 10. September über probierfreudigen Besuch nicht beklagen. Neben ihrem Durst hatten die schottischen Besucher natürlich auch gleich ihr heimisches Wetter mitgebracht. Regen.

Die Stimmung unter den Gästefans war – trotz oder gerade wegen des schottischen Wetters – ausgelassen und friedlich. Unterstützt von der britischen Militärpolizei hatten die eingesetzten Polizeibeamtinnen und -beamte während des Tages reichlich Gelegenheit, ihre Englischkenntnisse für „small-talks“ mit den Scotsmen zu nutzen. Sicherlich auch eine gute Übung zur Vorbereitung auf den polizeilichen Einsatz während der Spiele der Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland.

Mit Dortmund, Gelsenkirchen und Köln liegen nämlich drei der zwölf Spielorte für die WM 2006 in Nordrhein-Westfalen. „Mindestens 13 der insgesamt 64 WM-Spiele werden in nordrhein-westfälischen Stadien ausgetragen“, unterstreicht PD Schankin. Seit Anfang Juli hat er die Funktion als Einsatzreferent im Innenministerium von LPD Mathies übernommen, der zur Bezirksregierung Köln gewechselt ist.

Der neue Einsatzreferent nutzte anlässlich des Länderspieles zwischen Deutschland und Schottland in Dortmund die Gelegenheit, das Gespräch mit den eingesetzten Kolleginnen und Kollegen zu suchen und sich einen praktischen Eindruck von den Rahmenbedingungen für den polizeilichen Einsatz bei der WM 2006 zu verschaffen. Inzwischen wurde nämlich auch das Westfalenstadion für die Weltmeisterschaft aus- und umgebaut. Doch trotz erhöhtem Fassungsvermögen war das Dortmunder Stadion auch beim Länderspiel gegen Schottland mit 67 000 Zuschauern ausverkauft.

Als Serviceleistung für die Gästefans war von der Stadt Dortmund und der Polizei ein Flugblatt in englischer Sprache gemeinsam erstellt worden, das nicht nur eine Skizze des Veranstaltungsortes und Hinweise auf Begleitveranstaltungen enthielt, sondern auch das Einsatzkonzept der Polizei verdeutlichte. Dieses Konzept

hatte Erfolg. Abgesehen von einigen schottischen Fans, die auf der Anfahrt zum Stadion in den U-Bahnen die Notbremsen zogen, verlief der gesamte Einsatz friedlich. Das Spiel endete 2:1 für die deutsche Nationalmannschaft.

Während des Einsatzes informierte sich PD Schankin über die räumliche und technische Ausstattung der Polizei im Westfalenstadion. Dabei standen die Befehlsstelle und das Kamerasystem ebenso auf dem Programm wie die Stadionwache. In den Gesprächen mit dem Einsatzreferenten, der aus seinen bisherigen Funktionen als Leiter Abteilungsstab beim PP Gelsenkirchen und Dezernent bei der Bezirksregierung Münster bereits über Erfahrungen mit dem polizeilichen Einsatz bei Fußballspielen verfügt, zeigten sich die eingesetzten Kolleginnen und Kollegen in Dortmund zufrieden mit ihren Aufträgen und der Ausstattung.

Neben dem Einsatz wurden natürlich aktuelle Themen angesprochen, z. B. Fragen zum Dienst in den Bereitschaftspolizeihundertschaften. So berichtete ein Kollege, dass er am Wochenende mit seiner Einheit Dienst als Landeseinsatzbereitschaft versehe. Der nachfolgende Hinweis, dass die Möglichkeit eines Wiedersehens anlässlich eines am Samstag bevorstehenden Einsatzes in Gelsenkirchen bestünde, wurde mit Aussicht auf die dann zu erwartenden Dienstzeiten prompt beantwortet: „Hoffentlich nicht.“ Der friedliche Verlauf des Einsatzes war nicht zuletzt dem Engagement der Kolleginnen und Kollegen in Dortmund zu verdanken. Anlässlich der Fußballweltmeisterschaft 2006 werden knapp 3 Millionen Besucher aus der ganzen Welt erwartet. PD Schankin ist sich unter dem Eindruck des Dortmunder Länderspieles sicher: „Die Polizei Nordrhein-Westfalen ist für den Einsatz anlässlich der WM 2006 gut vorbereitet.“ ■



Neues Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei NRW

Die Aus- und Fortbildung der Polizeibeamten in Nordrhein-Westfalen wird modernisiert. Sie werden nunmehr gemeinsam verwaltet und können dadurch effektiver und effizienter zusammenarbeiten. Expertenteams forschen in fünf speziellen Fachbereichen, erstellen Lehrpläne und werden landesweit als Berater eingesetzt. So arbeiten beispielsweise in Neuss Spezialisten zu den Themen „Kriminalitätsbekämpfung“ und „Verkehrssicherheit“ und in Münster zu „Management und Führung“.

Das neue „Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei Nordrhein-Westfalen“ (IAF NRW) sichert damit auch zukünftig das hohe Qualitätsniveau polizeilicher Arbeit. Direktor des IAF NRW ist der Leitende Polizeidirektor Dieter Schmidt. Hauptsitz des IAF NRW ist Selm. In den Standorten Brühl, Linnich und Schloss Holte-Stukenbrock trainieren die Polizisten überwiegend fachpraktische Inhalte. Die polizeifachlichen Themen werden beim Studium an den Fachhochschulen vermittelt. ■



Innenminister Dr. Fritz Behrens überreicht LPD Dieter Schmidt die Errichtungsurkunde zur IAF. Gleichzeitig bedanken sich der Minister und Staatssekretär Hans Krings bei den Leitern der ehemaligen Polizeieinrichtungen und entlassen sie aus ihren bisherigen Funktionen.

Fotos: Bernhard Gast

Das Letzte ...

Zitat: „Ich gehe erst dann, wenn ich will!“

(Ein Gewahrsamsinsasse, der laut Pressemeldung die Ausnüchterungszelle der Arnberger Polizei am Montagmorgen nur sehr ungern verlassen wollte, Quelle dpa.)



The making of 110 – oder wie fünf Journalisten den Alltag der Polizei in NRW erlebten

Als der „Two-Bang“ im Hausflur mit einem ohrenbetäubenden Knall und gleißendem Lichtblitz explodierte, erstarrte Stefan Nink und stand stocksteif. Er wusste zwar, was passieren würde, in allen Details. Er stand als fünfter Mann in der Reihe des Planzugriffteams des SEK Düsseldorf im schummrigen Licht eines Treppenhauses. Dicht neben der Tür kauerten die Beamten, mit Helm, Schutzwesten, Maschinenpistolen, bereit für den Zugriff. Hinter der Wohnungstüre spielte sich

seit zwei Stunden das Drama einer Geiselnahme ab. Als das „Go“ kam, zersplitterte die Türe nach dem ersten Hieb der Ramme. Unmittelbar danach explodierte der Irritationskörper im Flur. „Mein Gott, der hat mich völlig überrascht. Ich war sekundenlang wie gelähmt“, sagt Reporter Nink später. Der Mainzer Journalist stürmte mit einigen Sekunden Verzögerung in die Wohnung. Doch die Verhaftung der Geiselnahmer und den Funkbefehl „Übungsende“ bekam er doch noch live mit.

Am Medienmarkt ist die Polizei in all ihrer Bandbreite hochbegehrt. Tägliche Anfragen, überwiegend aus dem Bereich der Film- und Fernsehproduktionen und der Tagespresse, bestätigen das nachhaltig. „Toto und Harry“, „Niedrig und Kuhnt“ und viele andere Fernsehproduktionen wollen „unsere“ Polizei ins rechte Bild setzen. Dabei können die Autoren und Regisseure nur selten ein umfassendes und reales Bild zeichnen. Bei maximal 45 Minuten Sendezeit und vorgegebenen Formatstilen ist das auch nur schwer machbar. Einen anderen Weg ging „Streifen-Fotograf“ Jochen Tack. Seine Idee: eigenständig ein Buch über die Polizei produzieren. Sein Konzept: umfassend und neutral auf

über 200 Seiten berichten. Garantiert durch frei agierende Journalisten, die Reportagen aus allen Bereichen der NRW-Polizei zu Papier bringen. Und ins rechte Bild setzt er diese Reportagen selbst mit mehr als 700 Fotos, die er in den Polizeidienststellen unseres Landes von Kolleginnen und Kollegen schoss. Das Innenministerium hat sich aufgrund dieses neuen Konzeptes entschlossen, das Projekt von Herrn Tack fachlich beratend zu unterstützen. Im Rahmen der polizeilichen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wurde seine Arbeit und die der vier recherchierenden Journalisten von zahlreichen Kreispolizeibehörden und Einrichtungen begleitet. ■

So nah dran wie der 38-jährige Stefan Nink war selten ein Journalist bei der Arbeit von Spezialeinsatzkommandos. „Nah dran“ ist auch das Motto der anderen Journalisten und des Fotografen Jochen Tack, die über ein halbes Jahr lang die Polizei in NRW begleiteten. Sie recherchierten seit Anfang 2003 für einen Reportage-Bildband in allen Bereichen der Einsatzkräfte. Ziel und Anspruch: den Alltag der über 450 000 Beamtinnen und Beamten realistisch zu zeigen. Abseits von der üblichen Darstellung in Fernsehserien, Doku-Soaps oder Actionfilmen.

Der Aufwand für das Buch war dann auch wesentlich höher als für viele andere Reportagen, etwa in Tageszeitungen. Besonders nah 'ran ging auch Patrick Bierther, Journalist aus Essen. Mehrere Dutzend Schichten verbrachte er auf der Wache und in den Streifenwagen der Essener PI 1. Die Beamten der Dienstgruppe Dora lächelten wissend, als der 37-Jährige zu seiner zweiten Schicht mit einem Paar Handschuhe in der Jackentasche anrückte: „Nicht immer die gepflegtesten Kunden, mit denen die Polizei es da zu tun hat.“ VUs, VBs, Ladis, Ruhestörungen, Randalen, Einbrüche, Drogendeals, Körperverletzungen, Hilos: Die ganze Bandbreite der täglichen Arbeit einer Inspektion erlebte Patrick Bierther in

Windig, nass und schnell erlebte Stefanie Bisping (L) die Polizeiarbeit. Sie schreibt sonst hauptsächlich von den schönsten Plätzen der Erde.

Viel zu reisen, ist auch Annika Fischer (r.) gewöhnt.

Ähnlich bequem war's im Wendland, bei strömendem Regen, Bodenfrost, Übernachtung im GruKw, Frühstück auf der Motorhaube eines Streifenwagens etc.



den Monaten „auf Dora“. „Man ändert schnell sein Bild von unserer Gesellschaft und das, das man von Polizeiarbeit im Kopf hat.“

Der Reporter beschreibt die überraschenden Wendungen, die jeder Routineeinsatz

nehmen kann: „Bei einer Verkehrskontrolle im Rotlichtviertel erwachte plötzlich der Jagdinstinkt des Streifenführers – im Kofferraum fanden sich zwei Kilo Marihuana.“ Kurz nach einer beklemmend realistischen Amokübung erlebte Bierther



„Nah dran“ war auch das Motto des Fotografen Jochen Tack, der über ein halbes Jahr lang die Polizei in NRW begleitete. Für die Bilder schleuderte er seine Ausrüstung durch ungezählte Streifenwagen. Er seilte sich mit Spezialeinheiten von 30 Meter hohen Häusern ab und fotografierte Türsprengungen aus nächster Nähe, verfolgte, mit um den Hals baumelnden Kameras, Drogendealer durch nächtliche Parkanlagen.



Stefan Nink stand als fünfter Mann in der Reihe des Planzugriffsteams des SEK Düsseldorf im schummrigen Licht eines Treppenhauses. Dicht neben der Tür kauerten die Kollegen, mit Helm, Schutzwesten, Maschinenpistolen, bereit für den Zugriff. Näher war selten ein Journalist bei der Arbeit von SEK's.

zeitung, wurde mir bewusst, wie oft das Thema Polizei die Bildschirme beherrscht“, sagt der 41-jährige Essener Fotograf, „also müssen sich doch eine Menge Leute dafür interessieren.“ Danach reifte die Idee schnell, fand Unterstützung bei einem Verlag, und es fanden sich zwei Journalistinnen und zwei Journalisten, die das Vorhaben ebenfalls spannend fanden. Alle vier Texte hatten vorher nicht viel mit Polizeiarbeit zu tun. „Mit Stefan Nink saß ich bei der Vorbereitung für ein Buch über New Orleans zusammen. Stefan ist einer der renommiertesten Reisejournalisten im Lande und kennt fast jede Ecke der Welt. Wir haben viele Reportagen rund um den Erdball gemacht“, erinnert sich Fotograf Tack, „er war sofort begeistert und der Mississippi erst einmal vergessen.“

The making of 110



Besonders nah ran ging auch Patrick Bierther, Journalist aus Essen. Mehrere Dutzend Schichten verbrachte er auf der Wache und in den Streifenwagen der Essener PI 1.

Für die Bilder schleuderte die Ausrüstung des Fotografen durch ungezählte Streifenwagen. Tack seilte sich mit Spezialeinheiten von 30 Meter hohen Häusern ab, fotografierte Türsprengungen aus nächster Nähe. Verfolgte, mit um den Hals baumelnden Kameras, Drogendealer durch nächtliche Parkanlagen. Stellte mit viel Technik die Labore im Landeskriminalamt auf den Kopf. Ließ sich von Polizeihunden anfallen und fotografierte dabei. Wurde von den Rotorwinden einer B0 105 umgeweht. Blaue Flecken, ein kaputtes Objektiv und viele dreckige Klammotten – Bilanz diverser Vollübungen der Einsatzhundertschaften.

eine blutige und chaotische Nacht am Schauplatz einer durch Schüsse beendeten Hochzeitsfeier mit 200 Gästen. Doch am meisten beeindruckte ihn „die Souveränität, mit der auch junge Beamte ein aggressives Gegenüber ‚runterreden‘“. Bierthers Reportage füllt die ersten fünfzig Seiten des Buches „110 Reportagen aus dem Alltag der Polizei“, das Ende Oktober 2003 auf dem Büchermarkt erscheint. Insgesamt 224 Seiten sind mit elf Reportagen und mehr als 500 Fotos

gefüllt. So bringt der Großbildband im Panoramaformat auch gut 1,2 Kilo auf die Waage.

Die Idee zum Buch kam aus dem Kollegenkreis selbst. Jochen Tack, einer der „Streifen-Fotografen“, wurde oft angesprochen: Was denn mit den Fotos passiere, die er bei seinen Reportagen mache und die nicht später gedruckt würden? „Mach doch ein Buch draus“, hörte er häufig. „Erst dachte ich, wen interessiert so ein Buch. Doch irgendwann, beim Blick in eine Fernseh-

Windig, nass und schnell erlebte auch Stefanie Bisping die Polizeiarbeit. Die freie Texterin aus Willich schreibt sonst hauptsächlich für große Tageszeitungen und Magazine von den schönsten Plätzen der Erde. Ganz so weit reisen musste die 35-Jährige für ihre Buchrecherchen nicht. Schloss Holte-Stuckenbrock war das entfernteste Ziel. Die Schule für Dienstthun-deführer in der Senne hat Stefanie Bisping noch gut in Erinnerung. Nicht

ganz so niedlich wie die Welpen in der polizeieigenen Hundezucht waren die „Kunden“ des Einsatztrupps der Autobahnpolizei Eschweiler. Mit den Zivilfahndern raste die Autorin über die Autobahn, um Drogenschmuggler zu fassen. Im Schnecken tempo ging es mit Martinshorn durch eine Staukolonne auf der A 1 zu einem schweren Verkehrsunfall, mit stunden langer Totalsperrung. Nass wurde es bei der dritten Reportage, auf der Wasserschutzpolizei 15, bei Streifenfahrten auf dem Rhein. Vom Winde verweht waren die Interviews bei der Fliegerstaffel: Nicht nur die Rotoren der Hubschrauber brachten das blonde Haar in Unordnung, auch der Pilotenhelm samt Nachtsichtgerät taten der Frisur nicht gut. Ohne zerzauste Haare kam die Journalistin dann aber von ihren Recherchen aus Duisburg, von den Zentralen Polizeitechnischen Diensten und aus Selm-Bork, aus den Lehrsälen der PAI wieder an den heimischen Schreibtisch.

Viel zu reisen, ist auch Annika Fischer gewöhnt. Wenn auch weniger in die beschaulich-schönen Plätze der Welt. Als Reporterin der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung in Essen muss sie oft auch von unangenehmen, traurigen, brisanten Ereignissen berichten. Ganz so schlimm war's im Wendland aber nicht, sehen wir einmal ab von strömendem Regen, Bodenfrost, Übernachtung im Container und auf der Rückbank eines GruKws, Frühstück auf der Motorhaube eines Streifenwagens... Klingt nach Abenteuer, ist aber Alltag für die Einsatzhundertschaften bei Großlagen. Die Dortmunder Journalistin erlebte hautnah Einsätze der EHUs aus NRW beim Castortransport, bei Rechts-Links-Demos, bei Staatsbesuchen und im Fußballstadion. Die weiteste Reise führte die 32-Jährige ins Kosovo. Fünf Tage lang reiste sie durch das geschundene Land und begleitete deutsche Polizisten im UN-Ein-

satz. Abends erlebte sie die herzliche Gastfreundschaft der internationalen Truppe und hörte viele persönliche Erzählungen über das Leben in der „Mission“.

Ein wenig seltsam zu Mute wurde der Reporterin bei der Arbeit an ihrem längsten Text. Mit weichen Knien trat sie durch die Tür zu ihrem ersten Tatort mit einer Leiche. Doch als sie begriff, dass sie keine Angst vor dem Tod hatte, sondern bloß vor der eigenen Courage, schaute sie den Bochumer Kriminalisten interessiert, wenn auch betroffen, zu. Für das Kapitel über die Kriminalpolizei tourte sie quer durchs Land, suchte mit der Spurensicherung grüne Krümel, verlor bei einem Verfolgungrennen die Drogenfahnder aus den Augen, und nach langen Tagen im Landeskriminalamt Düsseldorf – mit Experten-Vorträgen über Fasern, Rauschgift, DNA-Analyse, Sprengstoff, Waffen, organisierte Kriminalität, Phantombilder, Fingerabdrücke... waren abends nicht nur ihre Füße platt.

Fotograf Jochen Tack begleitete seine vier TextkollegInnen mit der Kamera überall hin. Wie viele Gigabyte an Polizeifotos auf den Festplatten seines Computers gespeichert sind, zählt er längst nicht mehr. „Nach dem Fotografieren kommt die tagelange Arbeit am PC. Bilder sortieren, bearbeiten, für das Layout auswählen, mit den Textern abstimmen. Grafiker briefen, welche Bilder wo zum Text stehen müssen. Am Abend sieht man dann nur noch Grün-Weiß und Blaulicht und hat rechteckige Augen.“

Ende Oktober wird das Buch der fünf Reporter erscheinen. Ganz in „Polizei-Grün“, nur die „Firmentelefonnummer“ – 110 – auf dem Titel.

Redaktion Streife

ENFORCER
PÜLZ GMBH



1 UNCLE MIKES PRO 3 DUTY HOLSTER

Corduraholster mit Zugriffssicherung. Passend für alle Dienstwaffen (Typ bitte immer angeben).

Best.-Nr.: 4368

99,- €



2 Polizei-Bär

Ideal als Abschieds-, Gast- oder Genesungsgeschenk. Besser noch: man bestellt gleich für sich einen mit!

Best.-Nr.: 4800

22,- €



3 T-SHIRT „WIR MACHEN AUCH HAUSBESUCHE“

schwarz Best.-Nr.: 4263 H **15,- €**

grün Best.-Nr.: 4264 H **15,- €**

Besuchen Sie uns:
Mo. bis Fr.: 10.00 bis 18.00 Uhr
Sa.: 10.00 bis 15.00 Uhr

•
Neuen Farbkatalog abholen oder anfordern:
ENFORCER GmbH
Ubstadter Straße 36
76698 Ubstadt-Weiher
Tel. (0 72 51) 96 51-0
Fax (0 72 51) 96 51-14
Filiale BERLIN: Rankestr. 14
www.enforcer.de

Vorschau auf die November-Ausgabe

1. Kriminalpräventives Forum des Landespräventionsrates „Soziale Stadt – Gesunde Stadt – Sichere Stadt“

500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen trafen sich am 22. Juli 2003 im CongressCenter Düsseldorf auf Einladung des Landespräventionsrates NRW. Die Schirmherrschaft hatte Innenminister Dr. Fritz Behrens übernommen. Durch interdisziplinäre Beiträge wurden die Themen Städtebau und Stadtentwicklung unter Sozial-, Gesundheits- und Sicherheitsaspekten behandelt. In der November-Ausgabe der „Streife“ wird der Landespräventionsrat zu dieser Tagung berichten.

Kongress „Qualität polizeilicher Arbeit“ 2003

Auch der diesjährige Qualitätskongress fand im Haus der Technik in Essen statt. Vor mehreren hundert Kolleginnen und Kollegen, unter ihnen auch der Innenminister und der Inspekteur, präsentierten Polizeibehörden Vorträge zum Thema, die anschließend lebhaft diskutiert wurden. Darüber und über die Aussprache zu aktuellen Themen wird in der nächsten Ausgabe berichtet.

Aus Blech wird Gold, Teil 2

Konkrete Hinweise für den täglichen Dienst: In der November-Ausgabe wird auf die immer wiederkehrenden Indikatoren beim abgesprochenen und provozierten Verkehrsunfall eingegangen. Außerdem sollen die Anforderungen an Polizeibeamtinnen und -beamte bei der Unfallaufnahme erläutert werden. Der abschließende Beitrag in der Dezember-Ausgabe beschäftigt sich dann mit der Sachbearbeitung. Mehr zu diesem Thema, also weitere Grundinformationen und ein Info-Flugblatt, finden Sie schon jetzt im Internetangebot des PP Wuppertal im Bereich Vorbeugung.



Rätselgewinner Juli/August 2003

Auflösung des Preisrätsels in der „Streife Juli/August 2003“

Herzlichen Glückwunsch Martin Ganzert aus Wermelskirchen. Sie haben den Kaffeeautomaten KM 25 der Firma Daalderop gewonnen. Die Redaktion „Streife“ wünscht Ihnen einen hohen Genussfaktor.

Wer nicht gewonnen hat, der kann dieses Gerät für 195 € + MwSt. im Handel erwerben. Mehr dazu im Internet unter www.fst-geraete.de.



Redaktionsschluss für die November-Ausgabe war der **3. 10. 2003**, für die Dezember-Ausgabe ist der **3. 11. 2003**.

I M P R E S S U M

Herausgeber: Innenministerium
des Landes
Nordrhein-Westfalen
Haroldstraße 5
40213 Düsseldorf

Verantwortlich: Dieter Spalink,
Leiter des Referates Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion: Ralf Hövelmann, Sabine Severing,
Bettina Niewind

Anschrift der Redaktion:
Innenministerium NRW
– Öffentlichkeitsarbeit –
– Redaktion „Streife“ –
Haroldstraße 5, 40213 Düsseldorf
Tel. (02 11) 8 71-23 66,
Fax (02 11) 8 71-23 44
CN-PolNRW 07-221-2366
Internet: www.streife-online.de
E-Mail: streife@im.nrw.de

Layout: Günther Franken

Verlag, Herstellung und Anzeigen:
Vereingte Verlagsanstalten GmbH,
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
Telefon (02 11) 73 57-0,
Telefax (02 11) 73 57-507.

Anzeigenverkauf: Petra Hannen
Tel. (02 11) 73 57-6 33,
Anzeigentarif Nr. 18 vom 1. Oktober 2001.
Anzeigenschluss: jeweils am 1. des Vormonats.

Beiträge zur Veröffentlichung können direkt an die Redaktion im Innenministerium gesandt werden.

An den abgedruckten Beiträgen behält sich die „Streife“ alle Rechte vor. Nachdruck aller Artikel, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe. Die mit Namen versehenen Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers (Signet des Herausgebers ■) wieder.

Kürzungen von Leserzuschriften behält sich die Redaktion vor und bittet hierfür um Verständnis. Für Manuskripte und Fotos, die unaufgefordert eingesandt werden, wird keine Haftung übernommen.

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

Bezugsbestimmungen:

Die „Streife“ erscheint 10-mal, davon zwei Doppelhefte Jan./Febr. und Juli/Aug. Der Abonnementpreis beträgt jährlich 28,- € (inkl. 7% Umsatzsteuer und Versandkosten).

Sparen Sie über 180.- Euro

und genießen Sie die perfekte Qualität vom offiziellen englischen Hofausstatter



Wachsjacke auch in Dunkelblau



**Katalog
GRATIS
anfordern**

5-Sterne-Personal-Garantie

- ★ Höchster Qualitäts-Standard
- ★ Direkt vom Importeur oder Großhandel
- ★ Bis zu 64% Preisvorteil
- ★ Doppelte Garantiezeit
- ★ Einfaches Umtauschen und Zurückgeben

24h täglich persönlich für Sie da

☎ 0 180/ 104 0 104

Bestellen ist ganz einfach:

Bitte ausschneiden, in Kuvert geben oder auf Postkarte kleben oder einfach per:

FAX 0 180/ 117 117 1

PERSONAL-BEZUGSSCHEIN mit 20 Tage Umtausch- und Rückgaberecht

| Menge | Art.-Nr. | Größe | Artikelbezeichnung | Einzelpreis € |
|---|----------|-------|----------------------------|---------------|
| | | | Orig. Englische Wachsjacke | 99,90 |
| <input type="checkbox"/> Aktueller Personal-Shop-Katalog | | | | GRATIS |

Absender (bitte deutlich ausfüllen): Frau Herr + € 4,- Versandkosten

Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ / Ort _____

Geburtsdatum: _____

Lieferung erfolgt gegen Rechnung in Reihenfolge des Bestelleingangs. Bitte keine Zahlungsmittel belegen. Angebote gelten nur in Deutschland und solange Vorrat reicht.



Abnehmbare Kapuze mit Original Schotten-Innenfutter aus 100% Baumwolle.

Arm-Abschlussband. Aktiver Schutz vor Wind und Regen.

Strapazierfähiger, weicher Cordkragen. Klassisch in der Form, angenehm und warm auf der Haut.

Spezielle Verschlussklappe Schutz vor Wind, Sturm und Regen.

Innentasche mit Reißverschluss für Ausweis und Kreditkarten

Original Schotten-Innenfutter aus 100% Baumwolle.

Druckknöpfe für einknöpfbare Winterfutter

Reißverschluss verdeckende Windschutzleiste, Wind und Nässe bleiben draußen.

Solider Messing-Reißverschluss in praktischer 2-Weg-Technik.

Praktische Innentasche

*start 282,70 Personal-Rabatt **-64%**

Personal-Preis
€ 99,90

Art.Nr. siehe Text



Die Original-Wachsjacke aus England

Eine Wachsjacke gehört schon fast zum guten Ton. Entscheiden Sie sich für die „Echte“, die original englische Wachsjacke. Sie hat sich im

verregneten England tausendfach bewährt und wird sogar vom Königshaus begehrt. Der Stoff ist aus feinsten ägyptischer Baumwolle und wurde mit dem Original Coupra-Wax behandelt. Es lässt die Haut atmen und hält trotzdem wind- und wasserdicht.

An den Druckknöpfen der Innenseite lässt sich ein warmes Winterfell befestigen.

„Orig. Englische Wachsjacke“
dunkelgrün Art.Nr. 10GR
dunkelblau Art.Nr. 20BL

Ihre Größe

| | | | | | | |
|-----|-------|-------|-------|-------|-------|----|
| Sie | 36 | 38/40 | 42/44 | 46 | 48 | - |
| Er | 42/44 | 46 | 48/50 | 52/54 | 56/58 | 60 |

= Bestellgröße

| | | | | | |
|---|---|---|----|-----|------|
| S | M | L | XL | XXL | XXXL |
|---|---|---|----|-----|------|

*Startpreise beziehen sich auf Hersteller-Listenpreise



Farbloses Imprägniermittel. Damit Ihre Wachsjacke viele Jahre wind- und wasserdicht bleibt.

Art.Nr. 900
**Orig.
Waxspray**

€ 9,99



„Wärme-Futter“

Art.Nr. 32012
Für kalte Tage! Herausnehmbares „Wärme-Futter“.

€ 28,99

zusenden an:

Personal Shop Handels-GmbH
Am Ländbach 16
82481 Mittenwald